Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 28.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 28.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31538 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Dienstag, 2. Mai 1911. 60. Jahrgang. Nr. 309.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Mai und Juni

bei der Post: **1.00 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 28 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 48 Pfennige.

in Münster: **0.85 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für Mai 40 Pfg., für Juni 45 Pfg. erhoben.)

Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
31500 Abonnenten
davon über 11000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.

Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

24 Die Vorteile der Reichsversicherungsordnung.

Heute beginnen die Beratungen des Reichstages über den in der Kommission erledigten Entwurf der Reichsversicherungsordnung. Mit einer wahren Leidenschaft ist die sozialdemokratische Presse in den letzten Tagen bemüht gewesen, den Entwurf, weil er eben mit der vielfach üblichen Ausnutzung der Ehrenämter in der Versicherung für sozialdemokratische Parteizwecke aufräumen will, in der Öffentlichkeit herunterzureißen und ihn auch in seinen sachlichen Leistungen herabzusetzen. Es dürfte daher sehr angebracht sein, in letzter Stunde noch einmal kurz zusammenzustellen, was der umfangreiche Entwurf nach den Beschlüssen der Kommission bringt, welche Vorteile er gegenüber dem bisherigen Rechtszustand aufzuweisen hat.

Zunächst ist festzustellen die Erweiterung des Personenkreises. An sieben Millionen Menschen mehr werden der sozialen Versicherung unterstellt. Auf dem Gebiete der Krankenversicherung ist die Versicherungspflicht ausgedehnt worden auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Dienstboten, auf die unständig beschäftigten Arbeiter, die im Wandergewerbe Beschäftigten, die Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter, Personen der Schiffsbesatzung, Handlungsgehilfen und -lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen sowie auf Lehrer und Erzieher an nichtöffentlichen Schulen und Anstalten, sofern das Jahresgehalt 2000 Mk. nicht übersteigt. Kleingewerbetreibende, Landwirte, Familienangehörige des Arbeitgebers können der Versicherung freiwillig beitreten. Die Leistungen werden erhöht. Nach dem bisherigen Rechte werden die Barleistungen der Krankenkassen bemessen nach dem durchschnittlichen Tagesentgelt derjenigen Klassen von Versicherten, für welche die Kassen errichtet sind, bis 4 Mk. für den Arbeitstag; die Kommission setzte einen Satz von 5 M. fest, was eine Erhöhung des Krankengeldes bedeutet. Durch das Statut kann dieser Satz auf 6 Mark erhöht werden, und der Tagesentgelt und das Krankengeld nach der verschiedenen Lohnhöhe der Versicherten abgestuft werden. Erfordert die Art der Krankheit eine besondere Behandlung, so soll diese dem Kranken in einem Krankenhause gewährt werden. Die Kasse kann in Zukunft Hilfe und Wartung auch durch Krankenpfleger oder Krankenschwestern gewähren; in diesem Falle darf das Krankengeld nur um höchstens ein Viertel gekürzt werden, während die Vorlage die Hälfte abziehen lassen wollte. Die Krankenhilfe ist, wie bisher, auf die Dauer von 26 Wochen zu gewähren, sie kann jedoch durch die Satzung auf ein volles Jahr ausgedehnt werden. Statt der Hälfte des Grundlohnes können drei Viertel desselben als Krankengeld gewährt werden. Durch Satzung kann für kleinere Heilmittel ein Höchstbetrag festgesetzt und auch für größere Heilmittel ein Zuschuß gegeben werden. Die Kasse kann bei der Krankenpflege noch andere als kleinere Heilmittel, insbesondere Krankenkost zubilligen, was bisher auch nicht möglich war. Die Wochen- und Familienhilfe ist erweitert worden. Wöchnerinnen können ein Wochengeld bekommen in Höhe des Krankengeldes für acht Wochen. Mit ihrer Zustimmung tritt an Stelle des Wochengeldes Kur und Verpflegung in einem Wöchnerinnenheim. Auch Hauspflegerinnen können bewilligt werden; ebenso Schwangerngeld und Hebammendienste. Familienhilfe kann zugebilligt werden versicherungsfreien Familienmitgliedern sowie den Ehefrauen der Versicherten Wochenhilfe. Auch Sterbegeld beim Tode des Ehegatten oder eines Kindes des Versicherten kann durch die Satzung zugebilligt werden. Einen weiteren Vorteil bringt das Gesetz dadurch, daß es dem wegen Erwerbslosigkeit ausscheidenden Versicherten den Anspruch auf Regelleistung wahrt. Auf dem Gebiete der Unfallversicherung ist von Bedeutung die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern, oder zur Behandlung mit Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, auf das Dekorateurgewerbe, die Apotheken, den Betrieb der Badeanstalten, auf Steinzerkleinerungsbetriebe, auf die Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft und die Eisgewinnung. Dazu kommt, daß Betriebsbeamte mit einem Einkommen bis zu 5000 Mark der Versicherung unterworfen werden, bisher nur die bis 3000 Mark. Von großer Wichtigkeit ist die von der Kommission eingesetzte Bestimmung: Durch Beschluß des Bundesrats kann die Unfallversicherung auf bestimmte gewerbliche Berufskrankheiten ausgedehnt werden; ebenso auf kleine Unternehmer mit nicht über 3000 Mark Einkommen oder nicht mehr als zwei Gehilfen. Die Rente beträgt, wie bisher, bei völliger Erwerbsunfähigkeit zwei Drittel des Jahresarbeitsverdienstes. Die Kommission hat jedoch eine Rentenverbesserung durchgesetzt. Während nach dem geltenden Rechte nur der Verdienst bis zu 1500 Mark voll angerechnet wird, geschieht das in Zukunft bis zu einem Betrage von 1800 Mk. Der darüber hinausgehende Verdienst wird bei Berechnung der Rente mit einem Drittel angerechnet. Es tritt also auch bei der Unfallversicherung eine Erhöhung der Leistungen ein.

Im Bereiche der Invaliden-Versicherung tritt eine ähnliche Erweiterung der Versicherungspflicht ein wie bei der Krankenversicherung. Ihrer Ausdehnung auf die Hausgewerbetreibenden widersprach die Regierung im Hinblick auf die schwierigen Verhältnisse dieser Berufsgruppe. Es bleibt jedoch dem Bundesrat überlassen, die Versicherungspflicht dafür anzuordnen, ebenso wie für kleine Betriebsunternehmer. Die Versicherungsberechtigung nichtversicherungspflichtiger Personen ist erweitert worden. Durch die neuen Bestimmungen über die Berechnung des Grundlohnes wird ein großer Teil der Versicherten einer höhern Klasse zugeführt und sie erhalten höhere Renten. Eine Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre war nicht zu erreichen, da die Regierungen sie mit dem Hinweis auf die Belastung (29 Millionen) ablehnten. Es wurde jedoch eine freiwillige Zusatzversicherung eingeführt, nach der sich jeder Versicherungspflichtige und Versicherungsberechtigte eine höhere Rente sichern kann. Das wichtigste ist die Einführung der Witwen- und Waisenversicherung. Wie bei allen Sozialgesetzen mußte auch hier klein angefangen werden. Da die Gewährung von Renten an alle Witwen 235 Millionen Mark kosten würde, so werden nur die invaliden Witwen Renten erhalten. Das Reich zahlt zu jeder Rente einen Zuschuß von 50 Mark, zur Waisenrente 25 Mk.

Diese kurzen Angaben mögen vorerst genügen, um die große Bedeutung der Versicherungsreform für die Arbeiterschaft darzutun. Der Hauptwert der Reform liegt in der bedeutenden Erweiterung der Versicherungspflicht und in der Erhöhung der Leistungen der verschiedenen Versicherungen sowie in der Einführung der Witwen- und Waisen-Versicherung. Für viele Millionen Arbeiter und Bedürftige wird Vorsorge getroffen in einer Weise, wie es bisher kein Staat der Welt fertiggebracht hat. Die Mehraufwendungen, die auf Grund der neuen Versicherungsreform erwachsen, reichen an 140 Mill. Mark heran, so daß künftig im Deutschen Reich alljährlich eine Milliarde Mark für die Sozialversicherung geleistet wird. Angesichts dieser Ziffern kann die Kritik der Sozialdemokratie nicht anders bezeichnet werden als ein Ausfluß krankhafter Nörgelsucht!

Das Pflichtfortbildungsgesetz in der Kommission.

In der Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Errichtung und den Besuch von Pflichtfortbildungsschulen legte ein konservativer Redner am Montag in längeren Ausführungen dar, daß es unbedingt nötig sei, im Gesetze klarer und selbständiger hervorzuheben, was überhaupt die Fortbildungsschule für Aufgaben zu lösen habe. Zu diesen Aufgaben gehöre unter allen Umständen eine Unterweisung in religiös-sittlicher Hinsicht. Dazu stellt die konservative Partei folgenden Antrag, den § 1 Abs. 2 wie folgt zu fassen:

„Zu den Aufgaben der Fortbildungsschule gehört auch die staatsbürgerliche Erziehung und die sittlich-religiöse Erziehung auf konfessioneller Grundlage, sowie der Unterricht in körperlichen Übungen."

Der Antrag wird unterstützt durch sechs der acht konservativen Kommissionsmitglieder, darunter Frhr. v. Richthofen, Heckenroth und v. Gescher. Ein freisinniges Mitglied der Kommission stimmt dem Gedanken zu, daß die Aufgaben der Fortbildungsschulen genau festgestellt werden müssen. Er spricht sich aber grundsätzlich gegen die Einführung des Religionsunterrichtes aus, und zwar aus Gründen, die in der Schule, wie auch in der Religion liegen. Denn einerseits seien die praktischen und technischen Schwierigkeiten zu groß, da sowohl die Lehrkräfte wie auch der Schulraum fehlen würden, anderseits seien nach evangelischer Auffassung die Schüler nach der Entlassung aus der Volksschule religiös mündig. Die religiöse Unterweisung in der Volksschule genüge. Die Freisinnigen stellen darum den Antrag 3, welcher lautet, dem § 1 Abs. 2 folgende Fassung zu geben: Aufgabe der Fortbildungsschule ist die Forderung der beruflichen Ausbildung mit Einschluß des staatsbürgerlichen Unterrichtes und des Unterrichtes in körperlichen Übungen. Der letztere kann durch statutarische Bestimmungen verbindlich oder unverbindlich für die ganze Schule oder für einzelne Klassen oder Abteilungen festgelegt werden.

Ein nationalliberaler Redner stimmte dem konservativen Redner in Punkt 1 zu, ist aber gegen den obligatorischen Religionsunterricht, denn die berufliche Ausbildung auf Grundlage der staatsbürgerlichen Erziehung, die doch auf einer sittlichen Basis stehe, genüge. Er stimmte auch den von freisinniger Seite geäußerten praktischen Bedenken zu. Er äußerte sich dann zu den staatlichen Zuschüssen. Hierzu beantragen die Nationalliberalen auf Antrag 4 was folgt: Die Kommission wolle beschließen: 1. § 1 Abs. 2 zu streichen, 2. folgende §§ 1a dem § 1 voranzustellen: Die Pflichtfortbildungsschule soll die Vorbereitung auf den Beruf im Erwerbsleben, Gemeinde und Staat fördern, 3. folgenden § 1b nach § 1a einzuschalten: Der Staat zahlt den Gemeinden zu den Kosten der Pflichtfortbildungsschulen feste Beiträge und zwar: Für die ersten 200 Schüler jährlich je 30 Mark, für die nächsten 100 je 25 Mark, für weitere 100 je 20 Mark, für weitere 100 je 10 Mark, für weitere 100 je 5 Mark. Darüber hinaus ist im Falle des Bedürfnisses ein Ergänzungszuschuß zu gewähren. Der Gesamtbetrag wird alljährlich durch den Etat festgesetzt.

Ein Redner des Zentrums knüpft an den letzten Punkt an. Der Finanzminister dürfe hier unter keinen Umständen ein Geschäft auf Kosten der Gemeinden machen. Er bezweifelte aber, ob die Schülerzahl der Gemeinden Maßstab für die Leistungsfähigkeit der Gemeinden sei. Vielleicht kämen hier eher die Gemeindezuschläge in Betracht. Bezüglich des Religionsunterrichtes stimmt der Redner dem konservativen Antrage zu. Er denke hier nicht an einen Katechismus im Stile der Volksschule. In der Fortbildungsschule müsse die religiöse Unterweisung auf einer weiteren Grundlage stehen. Auch könne sie nicht in erster Linie als direktes Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie gedacht sein, sondern als positiv aufbauender Unterricht. Was in den freiwilligen Vereinen christlichen Charakters geboten würde, genüge nicht, weil der größte Teil der Jugend von diesen Vereinen nicht erfaßt würde. Die praktischen und technischen Bedenken des freisinnigen und nationalliberalen Redners würden widerlegt durch die Tatsache, daß mehrere große Städte (Aachen, Münster, Paderborn) den Religionsunterricht heute schon erteilten. Überhaupt dürften die praktischen Bedenken bei Berücksichtigung des großen erhabenen Zweckes nicht abschrecken. Im übrigen sei auch der Antrag der Polen gerechtfertigt, welcher lautet, dem § 1 folgenden neuen Absatz hinzuzufügen: Der Religionsunterricht wird in der Muttersprache erteilt.

Auch ein freikonservativer Redner spricht sich für allgemeine Feststellung der Aufgaben der Fortbildungsschulen aus. Bezüglich der religiösen Erziehung stehe er aber auf dem Standpunkt, daß, wenigstens für die evangelischen Kinder, ein obligatorischer Religionsunterricht einfach unmöglich sei, weil hier der Religionsunterricht mit dem Konfirmanden-Unterricht abschließe. Auch ihm scheinen die „praktischen" Schwierigkeiten unüberwindlich. Die Kirche kann in der Fortbildungsschule nur auf dem Wege der freiwilligen Betätigung eine Stunde haben, es lasse sich wohl darüber reden, ob man der Gemeinde die Einführung des obligatorischen Religions-Unterrichtes überlassen solle. Er erklärt sich einstweilen für den nationalliberalen Antrag 4.

Der Kultusminister wünscht einstweilen die finanzielle Seite der Frage zurückgestellt. Er äußert sich eingehend zu der grundsätzlichen Seite und nimmt hier einen wesentlich anderen Standpunkt ein, wie der konservative Redner. Zunächst handele es sich gar nicht um etwas grundsätzlich Neues, sondern nur um eine Kodifizierung der bestehenden Praxis, da ein großer Teil der Städte heute schon in weitem Umfange den Unterricht obligatorisch gemacht hätte, auch sei es falsch, von einer Fortsetzung des Volksschulunterrichtes zu sprechen. Der Ursprung des Fortbildungsschul-Unterrichtes seien die Sonntagsschulen, aus denen sich die Fortbildungsschulen entwickelt hätten. Bezüglich des Religions-Unterrichtes äußert er sich wie folgt:

Die in der Vorlage vorgesehene „staatsbürgerliche" Erziehung verstehe sich selbstverständlich als eine auf christlicher Grundlage; eigentlichen Religionsunterricht aber lehne er ab, ebenso dessen konfessionelle Scheidung. Es handele sich um „ethische" Einwirkung und die Ethik sei den christlichen Konfessionen gemein. Vor allem bedeute die konfessionelle Scheidung, wie sie der konservative Antrag vorsehen würde, keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung. Es sei übrigens auch gar keine Zeit dafür vorgesehen, denn die vier bis sechs Stunden hätte man für die sachliche Ausbildung reichlich nötig. Namentlich widerstrebe er hier jedem Zwang, der würde nur schaden. Wenn der junge Mann aus der Volksschule komme, fühle er sich mit Religion etwas „stark gesättigt" und das sei keine geeignete Grundlage für eine zwangsweise Fortführung des Religionsunterrichts. Auch die Handwerker seien dagegen.

Ein konservativer Redner stellt zunächst Anfragen materieller Natur betreffend Lehrpläne, Begriff der ungelernten Arbeiter, Sonntagsunterricht usw. Zum Religionsunterricht äußert er sich, wenn es sich von selbst verstehe, daß die sittliche Erziehung auf christlicher Basis stehe, dann sei es auch dringend erwünscht, daß dieses zum Ausdruck gebracht würde. Sonst gehe man womöglich in französisches Fahrwasser. Der Minister bleibt bei seiner Auffassung.

Ein konservativer Redner erklärt zum allgemeinen obligatorischen Religionsunterricht, daß die Annahme des Entwurfes für sie zweifelhaft sein würde.

Ein nationalliberaler Redner spricht gegen den religiösen Zwang. Wenn man einen solchen schon bei den heranwachsenden Menschen in der Familie vermeide, so sei das erst recht für die Schule angebracht. Auch die von den Freikonservativen vorgeschlagene Einführung durch Ortsstatut gehe zu weit.

Der Minister lehnt den Antrag der Polen ab.

Ein freisinniger Redner warnt vor Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in jeder Form und erklärt sein volles Einverständnis mit dem nationalliberalen Antrag.

Auf Anfrage erklärt ein Regierungsvertreter den leitenden Gedanken in den Lehrplänen für ungelernte Arbeiter. Ein einzelner konservativer Abgeordneter, Herr Hammer, erklärt sich bei Begründung des Antrages 9 gegen den obligatorischen Religionsunterricht. Der Antrag hat folgende Fassung: Als § 8A wolle man einfügen: Den Geistlichen der staatlich anerkannten Konfessionen wird zum Zwecke des Religionsunterrichts eine Zeit von wöchentlich 20 Minuten gewährleistet. Schüler, welche auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Eltern oder Vormünder an diesem Unterricht nicht teilnehmen wollen, haben während dieser Zeit einer anderen Pflichtstunde beizuwohnen.

Ein Redner des Zentrums begründet eingehend nochmals den Standpunkt des Zentrums. Wenn man der Kirche den Religionsunterricht nicht überlassen wolle, so wäre zu fragen: Wie soll die Kirche dann an die jungen Leute herankommen? Man muß ihr doch auch die Gelegenheit zur Unterweisung geben. Nach den Darlegungen des letzten Regierungsvertreters habe man im Gegensatz hierzu den klaren Eindruck, daß die Kirche systematisch ausgeschaltet werden solle. Nichts sei dringender nötig, als gerade religiöser Unterricht. Technische Schwierigkeiten beständen auch z. B. beim Turn- und Zeichenunterricht. Davon rede aber kein Mensch. Den Antrag des einen konservativen Abgeordneten müsse man dagegen als praktisch unmöglich bezeichnen. Der rheinische Handwerkerbund, sowie westfälische Innungsausschüsse nähmen übrigens einen ganz anderen Standpunkt ein. Diesen Ausführungen tritt der Minister aufs neue entgegen. Er sei gegen jeden Zwang, auch gegen den ortsstatutarischen, wie er im Antrag 17 der freikonservativen Abgeordneten enthalten sei. Dieser Antrag, den auch ein nationalliberaler Abgeordneter unterzeichnet hat, lautet wie folgt: Die Kommission wolle beschließen, dem § 1 Abs. 2 folgenden Satz hinzuzufügen: „Durch statutarische Bestimmung kann die sittlich-religiöse Erziehung als fakultative Aufgabe der Fortbildungsschule erklärt werden. Die Bestimmungen der §§ 13, Nr. 2 und 14, Nr. 1 finden auch für den Besuch dieses Unterrichts Anwendung."

Ein konservativer Abgeordneter legt dar, daß der Standpunkt seiner Fraktion sich trotz der Rede des Ministers nicht geändert habe. Der Minister erklärt auf Anfrage, daß die vorgesehenen vier oder sechs Stunden nicht für Gelernte und Ungelernte in gleicher Höhe vorgesehen seien. Übrigens werde auch die Industrie das tragen können, was das Handwerk schon lange Zeit trage.

Ein konservativer Redner behält sich für seine Fraktion die Stellungnahme zu den Anträgen 9 und 14 vor. Gegen den fakultativen Religionsunterricht spräche die Befürchtung, daß dadurch politischer Agitationsstoff in die Gemeinden getragen würde. Das werde verhindert durch obligatorischen, für den er nochmals aufs wärmste eintrete. Von einem staatsbürgerlichen Unterrichte könne er nichts halten, wenn er nicht mit religiöser Unterweisung Hand in Hand gehe. Ein anderer konservativer Redner tritt diesen Ausführungen bei. Es wäre zu wünschen gewesen, daß eine Äußerung der kirchlichen Behörde eingeholt worden wäre. Er empfiehlt, das bis zur zweiten Lesung nachzuholen. Ein Nationalliberaler meinte, die kirchliche Behörde hätte sich aus eigenem Antriebe längst äußern können. Er bezweifle auch, ob die Geistlichen zu diesem Unterrichte gezwungen werden könnten.

Deutsches Reich.

if. Die königliche Verordnung über die Tierarztkammern.

Durch Verordnung vom 2. April d. J. ist den Tierärzten in Preußen eine Standesvertretung nach der Art der Ärzte- und Apothekerkammern zugestanden worden. Aus den Bestimmungen der Verordnung ist im einzelnen folgendes hervorzuheben: Die Verordnung schließt sich im allgemeinen an die Vorschriften der Verordnungen über die Ärztekammern und die Apothekerkammern an. Es soll je eine „Tierärztekammer" für jede Provinz errichtet werden, jedoch kann auf

---

9)

Wachsende Flut.

Frei nach dem Französischen von Karl Küchler.

Hier fiel ein Schatten in die lichten, rosigen Traumbilder: Konnte er wohl beten? Doch es war nur ein flüchtiger Schatten. Die ruhelose Phantasie jagte die Gedanken weiter. Sie sah sich in einem netten, fröhlichen Heim und überall ihn, immer und überall ihn!

Ein Leben voll Glück und Seligkeit lag vor ihrem geistigen Blicke. Sie sank auf die Knie nieder und schluchzte und betete. Es wurde Abend und die Sterne zogen herauf, still und leuchtend vollendeten sie ihre Bahn, ewig in denselben Kreisen. Wie viel solches Menschenglück und Menschenleid haben sie erblickt und stillverschwiegen für sich behalten! Die Sterne kommen und gehen. Das Glück kommt und geht. Das ist der ewige Lauf der Welt. Marie de Morlan schlief wenig in dieser Nacht.

7.

Es war spät, als Marie erwachte. Erst gegen Morgen hatte die Natur ihr Recht gefordert. Schnell hatte sie ihre Andacht verrichtet und eilte hinab in den Garten. Ihr Glück mußte Raum haben, die freie Luft sollte ihr wohltun. Sie war enttäuscht, als sie nach unten kam. Der Himmel, so hell und blau am Tage vorher, hatte sich bezogen. Nur ab und zu brach die Sonne durch einen helleren Wolkensaum und sandte ihre goldenen Strahlen zur Erde. Der Wind fuhr stoßweise durch die Bäume und trieb die Blüten der Linden wie Schnee vor sich her. In den Beeten beugten sich die Blumen vor seinem Drucke, der Tau fiel stark wie Regentropfen von den Bäumen.

Ein dunkles Gefühl von Trauer legte sich drückend um das Herz des Mädchens. Doch bald gewann die Freude wieder die Oberhand und leichtfüßig eilte sie heiter die Pfade entlang; alles in diesem Garten erzählte ihr von ihrer Liebe. Sie blieb an allen Orten stehen, wo sie geplaudert hatte, wo er ihr die ersten Rosen reichte, wo er ihr Herz und Hand angetragen hatte.

So träumte sie fort. Plötzlich klang eine schreiende Stimme an ihr Ohr:

„Fräulein Marie, Fräulein Marie," rief eine Magd ihr zu, „Ihr Herr Vater ist unwohl."

Sie sprang die Treppen hinauf und in einem Augenblick war sie an der Seite ihres Vaters. Kaum hatte Marie ihren Vater erblickt, als sie einen herzzerreißenden Schrei ausstieß: bleich und bewußtlos lag der Fabrikant in seinem Sessel, den Kopf durch ein Kissen gestützt. Seine krampfhaft geschlossene Hand zerknitterte ein Telegrammformular.

Alsbald rief Marie Hilfe herbei und es gelang, den Erkrankten zum Bewußtsein zu bringen.

Mit blutunterlaufenen Augen starrte er seine Tochter an: „Ach, du bist es, Marie," stöhnte er; und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Sanft legte sie ihren Arm um seinen Hals und zwang sich zu einem Lächeln, indem sie innig fragte: „Was ist dir, Vater?"

Herr de Morlan setzte sich mühsam auf und mit einem Ausdruck hingebendster Liebe im Blicke preßte er hervor: „Ich bin ruiniert!"

Die Stimme versagte ihm. Auch Marie wurde bleich. Es war das dritte Mal, daß der Ruin den Einzug in dieses Haus hielt.

„Was ist geschehen?" fragte sie, und hoffte, daß noch ein Mißverständnis vorliegen könne. „Hier sieh und lies!"

Sie ergriff das Telegramm und las nur die wenigen Worte: „Liverpool. Haus Reedward stellt Zahlung ein."

Von der vernichtenden Depesche wandte sich der Blick des Mädchens zum Vater zurück: Tränen entströmten ihren Augen und rollten in dicken Tropfen über ihre blassen Wangen. Mit tiefem Kummer sah der Fabrikant sein Kind leiden. Dann stammelte er mühsam hervor:

„Mein ganzes Leben habe ich gearbeitet, um dich reich zu machen; zweimal hat mich schon das Unglück getroffen, weil ich unvorsichtig war. Aber diesmal ist es die völlige Vernichtung . . ."

„Aber Vater . . ."

„Tröste mich nicht, Kind. Deine Mühe wäre verloren. Ich habe mein ganzes Vermögen in dieses Haus Reedward, eines der solidesten in England, gesteckt. Alles ist verloren. Immerhin hoffe ich, daß uns soviel bleiben wird, um leben zu können. Was mich zur Verzweiflung bringt, das ist die Unmöglichkeit, dir jetzt noch ein Vermögen zu schaffen; es war mein Lieblingstraum, dich reich und glücklich zu sehen. Ich war zu vertrauensselig und habe dein Hab und Gut verloren. Ja, dir gehörte dieses Vermögen, es sollte nur für dich sein, dir hatte ich es geschenkt."

Der alte Mann schluchzte wie ein Kind. Er drückte Marie krampfhaft an sich und flehte mit von Schmerz erstickter Stimme: „Nicht wahr, du verzeihst mir, mein Kind?"

Mit beiden Händen faßte Marie den fieberhaft glühenden Kopf des Vaters, küßte ihn innig, mit aller kindlichen Liebe, die ihr zu Gebote stand und rief schmerzerfüllt:

„O, Papa, sprich doch nicht so; nicht meinetwegen weine!"

Lange weinten sie beide zusammen, so versunken in ihren Schmerz, daß sie den schrillen Ton der Klingel nicht hörten.

Emmery klingelte. Ein Hausdiener öffnete ihm mürrisch: „Herr de Morlan zu sprechen?" fragte der Rechtsanwalt. — „Er ist nicht zu sprechen, mein Herr." — „So? Weshalb denn?" . . .

„Weil er bankerott ist, mein Herr!" platzte der Diener heraus, mit der Rohheit eines Dienstboten, der auf dem Sprunge steht, seine Entlassung zu erhalten.

Emmery war empört und vernichtet zugleich. „Ruiniert?" betonte er nochmals.

„Nun ja, mein Herr, ruiniert!" machte der Lakai mit einer widerwärtigen Unverschämtheit. „Ich habe selbst die Depesche gelesen. Der gnädige Herr hat einen Schlaganfall gehabt. . . . Ihr Diener, mein Herr, ich gehe sofort, mein Bündel zu schnüren." Und ohne weiteres schloß der Lakai die Tür vor dem bestürzten Besucher.

8.

Auf der Straße begegnete ihm Georg von Denis. Der Rechtsanwalt war kreidebleich und so in Gedanken, daß er den Pariser nicht sah. Dieser rempelte ihn fröhlich an: „Ei was, Herrn v. Emmery, Sie sehen ja so bekümmert aus! Ist Ihnen ein Prozeß schief gegangen?"

„Schlimmer als das!" — „Sie sind so bleich. Was fehlt Ihnen denn?" — „Weiter nichts, als daß mein guter alter Freund de Morlan bankerott ist."

Jetzt war die Reihe an Georg, zu erblassen. „Wie, das soll wahr sein?" — „Es gibt nichts Gewisseres!" — „Aber das ist ja furchtbar."

Eilig drückte er Emmery die Hand, der halb betäubt seiner Wege ging. Georg hatte einen plötzlichen Entschluß gefaßt. Vielleicht konnte er mit Hilfe seines eigenen Vermögens Herrn de Morlan vom Untergang retten. In diesem Falle hätte er schon seinen wohldurchdachten Plan. An der Tür des Fabrikanten zog er mit fieberhaft zitternder Hand die Klingel.

Derselbe Diener öffnete. „Herr de Morlan zu sprechen?" — „Er empfängt nicht. Er ist bankerott."

Empört über die Unverschämtheit, ergriff Denis den Flegel am Kragen und schob ihn zur Seite, um geraden Wegs in Herrn de Morlans Kabinett zu eilen. Als Marie ihn auf der Schwelle sah, floh sie aus dem Zimmer.

Der alte Herr trocknete sich die Schweißtropfen von der Stirn ab. Dann sagte er still und gemessen:

„Ein großes Unglück hat mich betroffen, mein lieber Herr; ein Schlag, der uns nicht weiter gestattet, geschäftliche Beziehungen mit einander zu unterhalten. Ich sage: geschäftliche Beziehungen. Als Freund werden Sie mir stets willkommen sein."

„Ein vernichtender Schlag, sagen Sie? Darf ich Sie vielleicht um einige nähere Erklärungen bitten?" — „Sie kennen ja meinen Geschäftsgang. Wollen Sie dies lesen?" Er reichte ihm das Telegramm.

„In der Tat, das muß für Sie ein beträchtlicher Verlust sein!" — „So beträchtlich, daß ich nach Verlust dieser vierhunderttausend Francs, welche in dem englischen Geschäft festlagen, die Auslagen meiner Fabrik nicht mehr decken kann!"

„Vierhunderttausend Francs?" fragte Denis mit aufsteigender Freude.

„Vierhunderttausend!" wiederholte Morlan maschinenmäßig. — „Ja, dann kann ich Sie ja retten!"

Der Fabrikant machte große Augen.

„Ja, gewiß!" fuhr Denis fort. „Ich besitze diese Summe; es ist sogar mein ganzes Vermögen." — „Aber das kann ich doch nicht annehmen!"

„O, ich werde Ihnen gleich jeden Grund zu Gewissensbedenken rauben. Ihr Fräulein Tochter ist reizend, ich liebe Sie schon mit ganzer Seele". . . .

Der Greis war aufgestanden. Er reichte Georg von Denis beide Hände mit einer Bewegung, die er nicht mehr beherrschen konnte: „O Himmel!" rief er aus, „das hatte ich ganz vergessen. Ja! Sie lieben Marie, ich weiß es, denn ich habe es gesehen!" — „Und Fräulein Marie?" — „O, sie liebt Sie wieder, sie hat es mir selbst gestanden!"

(Fortsetzung folgt.)

Antrag eine Vereinigung der Kammern benachbarter Provinzen zu einer Kammer erfolgen. Als Tätigkeitsgebiet wird den Kammern die Erörterung aller Fragen und Angelegenheiten zugewiesen, die den tierärztlichen Beruf oder das öffentliche Veterinärwesen angehen oder die Wahrnehmung und Vertretung der Standesinteressen der Tierärzte zum Gegenstande haben. Die Tierärztekammern sollen ferner befugt sein, innerhalb ihres Geschäftskreises Vorstellungen und Anträge an die Staatsbehörden zu richten. Auch sollen ihnen die Staatsbehörden Gelegenheit geben, sich über geeignete Fragen gutachtlich zu äußern. Die Kammern sollen ferner das Recht haben, Tierärzten, die die Pflichten ihres Berufs in erheblicher Weise oder wiederholt verletzen oder sich durch ihr Verhalten der Achtung, die ihr Beruf erfordert, unwürdig zeigen, das Wahlrecht oder die Wählbarkeit dauernd oder auf Zeit zu entziehen. Die Bildung der Kammer erfolgt durch Wahl. Wahlberechtigt und wählbar sind alle approbierten Tierärzte, die innerhalb ihres Wahlbezirks ihren Wohnort haben, mit Ausnahme der aktiven Militärveterinäre. Auf je 20 Wahlberechtigte soll 1 Kammermitglied entfallen. Die Mindestzahl der Mitglieder jeder Kammer ist auf 6 festgesetzt. Die Wahlperiode ist eine dreijährige und läuft im allgemeinen vom Beginn des auf die Wahlen folgenden Kalenderjahres ab. Wie bei den Ärzte- und Apothekerkammern soll aus Abgeordneten der Tierärztekammern ein Kammerausschuß mit dem Sitze in Berlin gebildet werden, der die Aufgabe hat, innerhalb der den Tierärzten zugewiesenen Zuständigkeit eine vermittelnde Tätigkeit auszuüben und zwar sowohl zwischen der Aufsichtsbehörde und den Tierärztekammern als auch zwischen diesen untereinander. Die Staatsaufsicht wird von dem Oberpräsidenten, bei dem Tierärztekammerausschusse von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ausgeübt. Im übrigen enthält die Verordnung Vorschriften über das Wahlverfahren, über die Wahl und die Befugnisse des Vorstandes sowie über die Geschäftsordnung der Kammern und des Kammerausschusses; sie sind im allgemeinen den Vorschriften der Verordnungen über die Ärzte- und Apothekerkammern nachgebildet. Der Zeitpunkt, zu dem die ersten Wahlen vorzunehmen sind und der Beginn und die Zeitdauer der ersten Wahlperiode soll nach der Verordnung vom Landwirtschaftsminister festgesetzt werden.

Die Maifeier.

§ **Hamburg**, 1. Mai. Anläßlich der Maifeier sind heute auf der Vulkanwerft 3000 Arbeiter von der Werft geblieben. Auf den anderen Hamburger Werften sind verhältnismäßig wenig Leute ferngeblieben, diese werden aber bis zum 11. Mai ausgesperrt werden. Ebenfalls in der Eisenindustrie haben sich die Arbeiter ziemlich zahlreich an der Maifeier beteiligt, auch sie wird stark betroffen durch die weitere Aussperrung der Feiernden, die erst am 11. Mai wieder eingestellt werden sollen.

Aus der Stadt.

Münster, 2. Mai.

= **Der Besuch des Luftschiffes „Deutschland" in Münster** dürfte, wie uns von der Fahrtleitung der Delag mitgeteilt wird, kaum vor der Fahrt des Luftschiffes nach Baden-Baden erfolgen. Bekanntlich wird die „Deutschland" gegen Mitte dieses Monats auf 8—14 Tage nach Baden-Baden überführt, damit die neue Ausfahreinrichtung in der Düsseldorfer Halle angebracht werden kann. „Auf jeden Fall, — so heißt der nicht besonders erfreuliche Schlußsatz des Briefes — soll in Münster nicht gelandet, sondern die Stadt kann nur überflogen werden." Wir hoffen, daß dieser Entschluß ein vorläufiger ist und zu gegebener Zeit noch eine Abänderung erfährt.

= **Der Ballon Münster** war am Sonntag bei der Fuchsjagd in Bremen, wie genaue Abmessungen ergaben, der **zweitnächste** beim Fuchs; der Ballon „Nordsee" war dritter.

△ **Wassertiefe im Dortmund-Ems-Kanal** bis auf eine kurz oberhalb der Drehbrücke Meppen gelegenen rund 60 Meter langen Strecke normal. Zulässiger Tiefgang der Schiffe 2 Meter. An der verflachten Stelle beträgt die größte Fahrwassertiefe nur 2,10 Meter. Mit der Ausbaggerung ist begonnen. Die Beseitigung der Untiefe wird voraussichtlich noch etwa 8 Tage dauern.

♂ **Aus dem Fenster gestürzt.** Auf der Industriestraße fiel gestern abend ein etwa dreijähriges Kind aus dem dritten Stock auf die Straße, wobei es beide Beine brach. Das schwerverletzte Kind wurde zum Krankenhause gebracht.

⊡ **Kleine Nachrichten.** Bei den Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau an der Antoniusstraße soll, wie mitgeteilt, die schadhafte Giebelwand eines Hinterhauses eingestürzt sein. Wie uns der Bauunternehmer im Gegensatz zu den Behauptungen unseres Gewährsmannes mitteilt, könne von einem Einsturz nicht die Rede sein, die Mauer sei absichtlich niedergelegt. — Am Samstag abend kletterte ein 7jähriger Knabe auf der Martinistraße auf einen dort stehenden Wagen, stürzte ab und blieb mit einem gebrochenen Arme liegen. Der Betroffene wurde zum Clemenshospital gebracht. — Montag morgen wurde in ein Geschäft auf dem Prinzipalmarkt eingebrochen. Der Dieb erbrach einen im Eingang aufgestellten Ausstellungsschrank und entwendete aus demselben eine größere Menge Waren. Der Diebstahl wurde von einem Polizeibeamten entdeckt. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht gestellt werden. — Auf dem Bohlweg kam am Sonntag ein Soldatenpferd vor einer Karosse so unglücklich zu Fall, daß es einen Beinbruch erlitt und getötet werden mußte.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Eisenbahnmaschinenvorputzer Bernhard Wegmann zu Bentlage und dem Eisenbahnmaschinenwärter Johann Eilers zu Papenburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Dem Regierungsbaumeister a. D. Georg Siebert aus Schwedt a. O. ist dem Meliorationsbauamt I in Münster überwiesen worden.

○ **Hiltrup**, 1. Mai. (Diebstahl.) Einem hiesigen Landwirt wurden von seinen beiden Dienstmädchen mehrere Goldsachen im Werte von 200 Mark aus einer verschlossenen Schublade, die sie erbrochen hatten, gestohlen. Die Diebinnen, die geflohen waren, sind bereits gefaßt. Die gestohlenen Sachen wurden noch vorgefunden.

⊙ **Billerbeck**, 1. Mai. (Rauferei.) In der 1. Mainacht inszenierten einige rüde Burschen eine wüste Schlägerei und Messerstecherei. Einem der Beteiligten wurde derartig mit dem Messer zugesetzt, daß er in das Ludgeri-Hospital überführt werden mußte. Der Haupttäter wurde heute nach Coesfeld ins Gefängnis abgeführt.

⊙ **Warendorf**, 1. Mai. (Feuerwehr-Kreisverband.) Sonntag nachmittag ½4 Uhr fand im Saale des Wirts B. Niemer eine gut besuchte Versammlung der Vorstände der dem Kreisverband Warendorf angeschlossenen freiwilligen Feuerwehren statt. Den Vorsitz führte der Chef der Warendorfer Wehr, Stadtbaumeister Beckmann. Es wurde über folgende Punkte verhandelt: 1. Betreffend die Unfall-Versicherung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die von der jetzigen Unfall-Hilfskasse gezahlten Beträge an Krankengeld und Renten eigentlich ungenügend seien und schlug deshalb vor, eine weitere Ergänzungs-Versicherung einzugehen. Mit verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften sind dieserhalb Verhandlungen eingeleitet worden, und die Beiträge für Mitglieder stellen sich auf ca. 90 Pfg. pro Jahr. Landrat Gerbaulet, der der Versammlung beiwohnte, stellte in Aussicht, daß diese Beiträge vom 1. Oktober 1911 ab auf die Kreis-Kommunalkasse übernommen werden für diejenigen freiwilligen Feuerwehren, die dem Kreisverbande angeschlossen sind. Bis jetzt besteht der Kreisverband aus den freiwilligen Feuerwehren der Ortschaften: Beelen, Everswinkel, Einen, Freckenhorst, Füchtorf, Harsewinkel, Milte, Ostbevern, Ostenfelde und Warendorf. — 2. Es wurde allen Wehren empfohlen, bei Beschaffung neuen Schlauchmaterials die Reichsnormalkuppelung einzuführen, wenigstens aber das Übergangsstück von der bestehenden Schraubenkuppelung zur Stortschen- oder Hönisch-Kuppelung anzuschaffen, damit bei größeren Bränden die Schläuche sämtlicher zur Hilfe herbeigekommenen Wehren zusammen und durcheinander gebraucht werden können. — 3. Wurde die Beschaffung der Provinzial-Feuerwehr-Handbücher angeraten. — 4. Bezüglich des Kreisverbandstages, der in diesem Jahre am 30. Juli in Warendorf stattfinden wird, wurde mitgeteilt, daß bei dieser Gelegenheit auch eine Ausstellung von Feuerwehrlöschgeräten und Feuerwehr-Gebrauchsutensilien geplant ist. Bedeutende Firmen haben bereits eine Zusage zur Beschickung der Ausstellung gegeben. Die an diesem Tage vorgeführten Übungen sollen den Fortschritt im Feuerlöschwesen von der einfachen Druckpumpe bis zum Hydranten der Wasserleitung veranschaulichen. — 5. Es wurde eine kleine Abänderung der Statuten des Kreisverbandes als notwendig vorgeschlagen, damit dieselben mit dem auf dem Verbandstage am 5. Juli 1910 zu Haltern von eiten des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes aufgestellten Normalstatut übereinstimmen. Landrat Gerbaulet empfahl allen Wehren den Beitritt zum Westf. Provinzial-Feuerwehr-Verband auf das dringendste, wegen der nicht zu unterschätzenden Vorteile, zumal die Beitragskosten für Mitglieder von 15 Pfg. pro Jahr verhältnismäßig gering sind. Dieser Punkt wird noch in den einzelnen Wehren behufs Annahme näher besprochen werden. Die anregende Versammlung wurde gegen 6 Uhr geschlossen.

⊙ **Coesfeld**, 1. Mai. (Der Frühjahrs-Gautag der Windthorstbunde) des IV. westfäl. Gauverbandes, der die Bunde Münster, Coesfeld, Haltern, Dülmen, Lüdinghausen, Osnabrück, Hildesheim und Hannover umfaßt, hat hier gestern bei guter Beteiligung stattgefunden. Als Vertreter der Verbandsleitung war Herr Kipper aus Cöln anwesend. Der Vorsitzende, Rebakteur Zons aus Münster, begrüßte die Erschienenen und betonte die Wichtigkeit der Beratungen für das Bundesleben wie die Bundestätigkeit. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten berichteten die Vertreter der einzelnen Bunde über das Leben in ihren Bunden, ihre Erfahrungen und Pläne. In einem Überblick über die Berichte konnte der Vorsitzende ein fast allseitiges Wachstum der Bunde und ein durchweg reges inneres Bundesleben konstatieren; überall wird mit einem nimmermüden Eifer für die Interessen der Zentrumspartei gewirkt durch Schulung der Mitglieder in Unterrichts- und Vortragsabenden, durch Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen, durch Stellung von Rednern und dergl., wie durch Aufklärung und Belehrung weitester Kreise für die Dienste der Partei. In der Diskussion wurden mancherlei Vorschläge und Anregungen gegeben, die der weiteren Entwicklung der Bunde dienlich sein sollen. Diesem Zwecke dient auch ein Antrag, der innerhalb des Gaues bei Bedarf einen Redneraustausch stattfinden lassen will, wodurch namentlich kleineren Bunden sehr gedient sein wird; denn oft ist die Veranstaltung von Versammlungen und demgemäß auch das ganze Leben im Bunde wegen Mangels an Rednern behindert. Herr Kipper-Cöln hielt dann ein interessantes und übersichtliches Referat über die politische Lage, über die Stellung des Zentrums zu den einzelnen Parteien und über die Agitation und Vereinstätigkeit hinsichtlich der kommenden Reichstagswahlen. Den Vertretern wurden in diesem Referat wie auch in der Diskussion wichtige Anregungen und Ratschläge mit nach Hause gegeben, die hoffentlich überall von der besten Wirkung sein werden. Der nächste Gautag soll im Herbst in Münster stattfinden. Der Vorstand wurde beauftragt, bis dahin eine Änderung der Gaueinteilung bei der Verbandsleitung in Cöln anzuregen. Nachdem die Bunde Lippstadt, Hamm und Paderborn vom Gau IV abgetrennt und dem Gau „Östliches Sauerland" zugeteilt wurden, und nachdem auch die hannoverschen Bunde Osnabrück, Hildesheim und Hannover die Bildung eines eigenen Gaues anstreben, ist es notwendig, die geographisch näher liegenden Bunde des östlichen Münsterlandes zu einem Gaue zusammenzuschließen und so innerhalb der engeren Heimat einen noch festeren Zusammenschluß herbeizuführen.

□ **Coesfeld**, 2. Mai. (Volksbureau.) Donnerstag, 4. Mai, nachmittags 2½, bis 5½ Uhr werden hier im kathol. Arbeitervereinshause durch das Volksbureau Münster Sprechstunden abgehalten zur Auskunftserteilung in Fragen der Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung, in Erbschafts-, Vormundschafts-, Grundbuch-, Miets-, Steuer-, Militär-, Unterstützungs-, Gesinde-, Gewerbe- und anderen ähnlichen Angelegenheiten.

⊙ **Dorsten**, 1. Mai. (In der Stadtverordneten-Sitzung) wurde zu den Armenlasten ein außeretatsmäßiger, außerordentlicher Zuschuß von 1200 Mark bewilligt. Der im Kämmereietat vorgesehene Zuschuß reicht infolge der an die Armenverwaltung gestellten hohen Anforderungen nicht aus. Sodann wurden die Amtszulagen der Lehrpersonen geregelt. — Das Ursulinenkloster hierselbst hat beantragt, einen Teil der Blindestraße, mit Holz oder Asphalt zu pflastern, da der Verkehr bei dem jetzigen Steinpflaster störend auf den Unterricht in der höheren Mädchenschule wirkt. Gegenwärtig ist man mit der Umpflasterung der Blindestraße beschäftigt und das Kollegium bewilligte die Mehrkosten für geräuschloses Pflaster vor dem Ursulinenkloster unter der Bedingung, daß die Ursulinerinnen die Hälfte dieser Kosten tragen. Nachdem mehrere Straßen der Stadt seitens der Gemeinde mit Neupflaster versehen sind, beabsichtigt die Provinz, in nächster Zeit die Lippestraße neu zu pflastern und hält es für zweckmäßig, daß gleichzeitig auch die Klosterstraße neues Pflaster erhält. Das Landesbauamt hat sich bereit erklärt, gegebenenfalls die Ausschreibung der notwendigen Steine mit zu übernehmen. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß das erforderliche Material vom Landesbauamt auf die Rechnung der Stadt geliefert wird. Mit der Herausgabe des Schulvermögens an die katholische Kirchengemeinde auf Grund des Vergleichsvorschlages vom 4. Februar erklärt sich das Kollegium einverstanden. Auf Antrag wird der evangelischen Kirchengemeinde ein Mietszuschuß zu Schullokalen in Höhe von 100 Mark bewilligt. Sodann standen die Etatsüberschreitungen des hiesigen städtischen Gymnasiums zur Beratung. Die Gymnasialkasse schließt mit einem Vorschuß von über 7000 Mark ab, trotzdem im letzten Rechnungsjahre noch über 19 000 Mark seitens der Kämmereikasse außerhalb des Etats gezahlt worden sind. Die Versammlung beschließt dieses Defizit soweit als möglich aus laufenden Kämmereimitteln zu decken, event. wird der Magistrat ermächtigt, durch Bankvorschüsse den Vorschuß zu beseitigen. Das Gymnasialkuratorium wird gebeten, für die Folge streng darauf zu achten, daß nicht genehmigte Etatsüberschreitungen vermieden werden. Sofern die Positionen nicht ausreichen, soll der Stadtverordneten-Versammlung rechtzeitig Mitteilung gemacht werden. Die von den städtischen Kassenbeamten zu leistenden Kautionen wurden festgesetzt. Infolge anderweitiger Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts ist eine Änderung bezw. Ergänzung der Umsatzsteuer-Ordnung erforderlich.

❑ **Hamm**, 1. Mai. (Falschmünzer.) Der Monteur Ernst Herberg und der Elektrotechniker Heinrich Gerdes, beide aus Dortmund, wurden in vergangener Nacht hier festgenommen. Sie waren in den Abendstunden von Dortmund nach Hamm gekommen, wo sie eine ganze Anzahl Restaurants besuchten und jedesmal ein falsches Fünfmarkstück in Zahlung gaben. Die hiesige Polizei erhielt Kenntnis von ihrem Auftreten und verhaftete sie noch in der Nacht, als sie nach Dortmund abdampfen wollten. Man fand bei ihnen noch über 20 falsche Fünfmarkstücke, ca. 10 hatten sie bereits ausgegeben. Der Monteur Herberg ist erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassen worden, wo er wegen Falschmünzerei mehrere Jahre zugebracht hat. Er gibt an, daß er die Falsifikate, die übrigens als plumpe Fälschungen sofort zu erkennen sind, in der Werkstatt des mitverhafteten Elektrotechnikers Gerdes angefertigt habe.

Dortmund, 1. Mai. Der kürzlich verstorbene Rentner Wilhelm Mende hat sein ganzes Vermögen im Betrage von mehr als ½ Million (in barem Gelde und Ländereien) der Stadt für Zwecke der Jugend-, Taubstummen- und Blindenpflege vermacht.

* **Gelsenkirchen**, 1. Mai. Gestern abend stürzte in dem im Umbau befindlichen katholischen Krankenhause die Decke des 3. Stockwerkes ein und durchschlug die darunterliegenden. Ein im Erdgeschoß befindlicher Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Lingen, 1. Mai. (Falsche Gerüchte) über die im benachbarten Wettrup erfolgte Ergreifung des Oberprimaners Josephson aus Barmen werden von hier aus verbreitet.

♂ **Werden** (Ruhr), 1. Mai. (Ertrunken.) Auf der Ruhr kenterte gestern ein Boot, das die Insassen, drei junge Leute, in leichtsinniger Weise in schaukelnde Bewegung gebracht hatten. Zwei konnten gerettet werden, der dritte, der 22jährige Schreiner Fierhausen aus Essen, ertrank.

Essen, 2. Mai. (Drahtb.) An einem Essenbahnübergang lief ein Kind durch die geschlossene Schranke auf die Gleise, als ein Zug heranbrauste. Der Bahnwärter sprang herbei, um es fortzureißen, wurde aber vom Zuge erfaßt und getötet. Das Kind wurde gerettet.

Vermischtes.

* **Breslau**, 1. Mai. Nach den Ermittelungen der Kriminalpolizei ist das auf der Chaussee Kammelwitz-Hermannsdorf einem Morde zum Opfer gefallene Mädchen die 14½jährige Schülerin Martha Bettner, die seit dem 27. 4. aus der hiesigen elterlichen Wohnung verschwunden ist. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

* **Goldberg** (Schlesien), 1. Mai. Die hiesige Arbeiterfrau Beier wurde vom Blitz erschlagen, ein Knecht wurde betäubt.

* **Brüssel**, 2. Mai. (Drahtb.) In der Vorstadt Schaerbeck, wo vor kurzem das alte Rathaus den Flammen zum Opfer fiel, verbrannten gestern beim Brande einer Färberei eine Frau und zwei Kinder.

* **Petersburg**, 1. Mai. Gestern und heute sind vier Fälle von choleraverdächtigen Erkrankungen zu verzeichnen.

* **Tichwin**, 1. Mai. Durch Hochwasser sind große Lager von Balken und Holz, die an den Ufern des Biaß und seiner Nebenflüsse aufgespeichert waren, in den Ladojasse geschwemmt worden. Ganze Dörfer sind überschwemmt, viele Brücken fortgerissen und die Schleusendämme des Tichwin-Kanals beschädigt. Der Schaden ist sehr groß. Anhaltender Regen verschlimmert die Lage.

Turin, 1. Mai. Als erste Abteilung der internationalen Industrieausstellung wurde heute die deutsche feierlich eröffnet. Bei dem Festmahl im Deutschen Hause, dem die italienischen Behörden und die Führer von Handel und Industrie sowie fast alle fremdländischen Generalkommissare und zahlreiche Vertreter der deutschen und italienischen Presse beiwohnten, brachte der deutsche Botschafter v. Jagow das Hoch auf die Souveräne der beiden verbündeten Nationen aus. Der deutsche Generalkommissar Geheimrat Busley begrüßte die Gäste im Namen der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, welche die deutsche Abteilung organisiert hat und des deutschen Komitees. Darauf toasteten im Namen der italienischen Ausstellungsleitung Senator Frola und Vizepräsident Bianchia auf die deutsche Energie und Pünktlichkeit, der auch diesmal das rechtzeitige Fertigwerden der deutschen Abteilung zu danken sei. Der französische Generalkommissar Derwalle toastete auf die Exactitude allemande die die Ausstellung zur Stunde fertiggestellt habe. Der Bürgermeister von Turin, Senator Rossu, toastete unter begeistertem Beifall in deutscher Sprache auf die deutsche Arbeit und das deutsche Volk. Ferner sprachen Geheimrat Ravené im Namen des verhinderten Präsidenten der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, Geheimrat Goldberg auf die deutschen Aussteller, für die Generaldirektor Dr. Berliner antwortete. Die ganze Feier machte einen nachhaltigen Eindruck.

* **Sydney**, 1. Mai. Die japanische antarktische Expedition, die Neuseeland im Februar verlassen hat, ist durch Packeis und Eisberge zur Umkehr gezwungen worden. Das Schiff mit den Expeditionsteilnehmern ist heute hier eingetroffen.

* **Der Lungenwurmseuche**, über deren Auftreten im Münsterland und Sauerland wir berichteten, nimmt sich die Regierung, wie die D. J.-Z. schreibt, in Erkenntnis der großen Werte, die auf dem Spiele stehen, mit größerem Interesse an. Augenblicklich stellt sie Erhebungen darüber an, wie viel Stück Rehwild in den einzelnen Oberförstereien und den sonstigen Revieren eingegangen gefunden werden. Die Erhebungen sollen sich, soweit die Feststellungen möglich, auf den Zeitraum bis 1900 zurück erstrecken. Auch wird Wert darauf gelegt, zu erforschen, wie viel Fälle auf die einzelnen Jahreszeiten oder Monate entfallen. Wenn zwischen sicheren und wahrscheinlichen Fällen unterschieden werden soll, so wird das seine Schwierigkeiten haben. Der Laie wird nicht immer richtig entscheiden können. Hier wäre der Regierung Gelegenheit gegeben, einmal amtlich auf das Institut für Jagdkunde in Neudamm hinzuweisen. Auch danach wird gefragt, ob sich die Seuche auch bei Rot-, Dam- und Schwarzwild und bei Hasen zeigt. Ebenso soll festgestellt werden, ob in der Nähe der verseuchten Reviere auch Klauenvieh von der Krankheit befallen wird. Die Ergebnisse der Nachfrage sollen nach Revieren zusammengestellt und dem Landwirtschaftsministerium eingereicht werden.

* ○ **Das Preisausschreiben für Märsche**, welches der Verlag Albert Stahl, Berlin im Herbst vorigen Jahres erließ, hat mit 1000 Eingängen eine internationale Beteiligung erfahren. Als Preisrichter walteten die Armee-Musik-Inspizienten Prof. Th. Grawert und O. Hackenberger, Berlin, Kgl. Musikdirektor A. Böttge-Karlsruhe und an Stelle des verstorbenen Armee-Musik-Inspizienten Prof. G. Rößberg die Ober-Musikmeister O. Brinkmann und E. Ruth. Den 1. Preis (Mk. 600.) erhielt wie bereits mitgeteilt, der Kgl. Musikdirektor Fritz Brase im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 für seinen Marsch „Im Anfang war der Rhythmus"; den 2. Preis (400 Mk.) Hoboist Curt Paul, Fuß-Art.-Rgt. Nr. 2, Danzig, für seinen Regimentsmarsch v. Hindersin"; den 3. Preis (300 Mk.) Karl Rassel, Berlin, für seinen „Kosakenritt". 5 weitere Märsche wurden zum Ankauf (je 100 Mk.) empfohlen.

⊡ * **Hundertjahrfeier der Deutschen Turnerschaft in der Berliner Hasenheide.** Im Frühjahr 1911 sind 100 Jahre verflossen, seit Friedr. Ludwig Jahn in der Berliner Hasenheide den ersten Turnplatz eröffnete. Eine Gedenkfeier großen Stils soll dieserhalb am 17. und 18. Juni d. J. an der historischen Stätte vor sich gehen. Zuerst war nur eine Veranstaltung seitens der Berliner Turner geplant; nachdem sich aber das Kultusministerium der Angelegenheit ebenfalls angenommen hat, dürfte die Feier eine allgemeine nationale Bedeutung erlangen. Neben den staatlichen und städtischen Behörden wird die gesamte Berliner Sportswelt an der Feier teilnehmen, gleichsam damit bekundend, daß die Jahnsche Turnerei der große Mutterboden für die gesamte moderne Leibeskultur bildet. Aus der deutschen und österreichischen Turnerwelt werden sich die besten Kämpen am Fuße des Jahndenkmals im Wettkampfe messen, alle deutschen Stämme von der Adria bis zur Königsau, werden bei der Hulbigungsfeier vertreten sein. Neben den Führern der Deutschen Turnerschaft werden sich ebenfalls eine Anzahl ausländischer Turnführer einfinden, denn immer mehr und mehr beginnt selbst das sportfrohe Ausland in dem geschlossenen deutschen Schul- und Vereinsturnen das große Vorbild umfassender Leibeszucht zu sehen.

* **Der 1. Internationale Jugendgerichtstag**, den wir bereits anzeigten, findet in Paris vom 29. Juni bis 1. Juli dieses Jahres statt. Die wichtige Frage der Gestaltung des Jugendgerichtsverfahrens, der Mitwirkung der Jugendgerichtshilfe beim Jugendgericht und ihre Stellung gegenüber dem Staat, sodann der überwachten Freiheit oder Schutzaufsicht bilden die Verhandlungsgegenstände. Die Organisation der Teilnahme deutscher Jugendgerichtskreise liegt in den Händen der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge. Mitglieder des vorbereitenden deutschen Nationalkomitees sind: Staatsminister z. D. von Hentig, Exz., Berlin; Amtsgerichtspräsident Dr. Becker-Dresden, Dr. jur. Frieda Duensing-Berlin, Amtsgerichtspräsident Dürbig-München, Professor Dr. Freudenthal-Frankfurt a. M., Amtsgerichtsrat Dr. Friedeberg-Weißensee, Rechtsrat Grieser-München, Amtsrichter Dr. Herz-Hamburg, Regierungsrat Dr. Lindenau-Berlin, Generalstaatsanwalt Dr. v. Rupp-Stuttgart, Staatsanwalt Dr. Stahlknecht-Bremen. Drucksachen und Anmeldekarten durch die Geschäftsstelle der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, Berlin C. 19, Wallstraße 89.

* **Hungertod einer Millionärin.** In Moskau ist die Millionärin Fürstin Schachawskoi an Hunger gestorben. Die alte Frau führte seit Jahrzehnten in ihrem großen einzelnen Hause, in dem sie zwei Zimmer innehatte, die niemand betreten durfte, ein völliges Einsiedlerleben. Diese beiden Zimmer hat sie im Verlauf von 20 Jahren nicht verlassen; sie hielt sich eine Wirtschafterin, der sie das Geld durch die Türritze zusteckte. Wenn das Mädchen das Essen brachte, verschwand die Fürstin im zweiten Zimmer, um erst wieder zu erscheinen, wenn die Dienerin gegangen war. Die beiden Zimmer sind nie gereinigt, nie gelüftet worden. Einmal versuchte der Gouverneur von Moskau, vor die Fürstin zu dringen, um zu sehen, ob sie noch lebte. Sie schrie ihm hinter der Tür entgegen, daß, wenn man es wagen würde, ihre Tür zu erbrechen, und ein Mann ihr Zimmer betreten würde, sie sich das Leben nehmen würde. Der Gouverneur ließ die alte Frau in Ruhe und setzte als Vormund der Geisteskranken die Gräfin Tolstoi ein. Mehrere Tage vor ihrem Tode hörte die Fürstin auf, nach ihrer Wirtschafterin zu klingeln. Als man die Tür des Zimmers erbrach, fand man einen unbeschreiblichen Schmutz und üblen Geruch; die Fürstin lag in Lumpen auf der Diele. Ein in Fetzen gerissenes Hemd bekleidete den abgemagerten Körper der einst gefeierten Schönheit, die kurz vor der Hochzeit ihren Bräutigam, einen schneidigen Gardeoffizier, durch einen rätselhaften Tod verloren hatte. Die Sektion ergab den Tod der alten Fürstin durch Herzlähmung. Der Magen war vollständig leer. In ihrem Bette fand man eine Million bares Geld. Außerdem hinterläßt sie mehrere Häuser und Güter.

Letzte Nachrichten.

S **Berlin**, 2. Mai. (Drahtb.) Eingelaufene Kabelnachrichten aus Tanger melden, daß die Postläufer, obwohl sie von Fez im regelmäßigen Kursus abgehen, weder in Tanger noch in den Städten an der Nordküste eintreffen, da die Läufer von französischen Truppen zurückgehalten werden. Das vertragswidrige Vorgehen Frankreichs wird mit der Bestrebung Frankreichs begründet, das Nachrichtenmonopol aus Fez in der Hand zu haben.

S **Berlin**, 2. Mai. (Drahtb.) Die Entsendung eines deutschen Kanonenbootes nach Kanton zum Schutze der deutschen Staatsangehörigen ist auf telegraphischem Wege durch den deutschen Konsul in Kanton erfolgt, da die fremdenfeindlichen Bestrebungen in Kanton wieder größere Ausdehnung erreicht haben und Leben und Eigentum der Deutschen gefährdet ist.

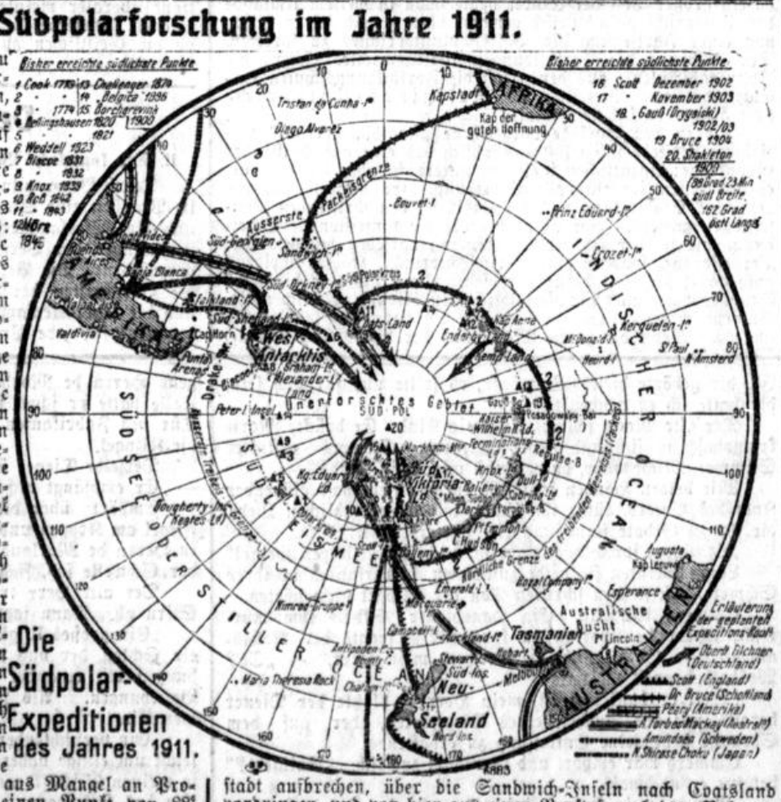
❑ **Berlin**, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Die zu einer internationalen Streitfrage zugespitzte marokkanische Frage hat ein überraschend schnelles Nachgeben Frankreichs gezeitigt. Infolge des Widerstandes der Dreibundmächte wird Frankreich die französische Operationen im wesentlichen auf die Sicherungen der Verbindung mit Fez beschränken. Frankreich hat in diesem Sinne beruhigende Erklärungen abgegeben. Die Operationen sollen sich auf Fez von Westen her sowie auf Taurient von Osten her beschränken.

❑ **Berlin**, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Der deutsch-russische Vertrag ist fertiggestellt und liegt gegenwärtig beim [illegible]schen Reichskanzler und dem erkrankten russischen Botschafter. Es ist in allen Punkten hinsichtlich der beiderseitigen Interessen im Orient und in Asien eine Verständigung erzielt worden, die einer deutsch-russischen Entente gleichzuachten ist.

Hamburg, 1. Mai. Laut telegraphischen Meldungen aus Kamerun, welche bei hiesigen Firmen eingegangen sind, ist an der Küste das Gerücht von einem Eingeborenenaufstande in Südkamerun verbreitet. Die Europäer sollen in Sicherheit, die Schutztruppe unterwegs sein.

Douglas (Arizona), 2. Mai. (Drahtb.) 300 Mann Regierungstruppen, die ein Maschinengewehr mit sich führten, eroberten die von den Aufständigen besetzten Städte Pitiquito und Caborca wieder. Von den Aufständigen sind 20 Mann gefallen. Viele wurden verwundet.

+ Die Südpolarforschung im Jahre 1911.



Die Südpolar-Expeditionen des Jahres 1911.

Das Jahr 1911 scheint berufen zu sein, in der Geschichte der Südpolarforschung eine besondere Rolle zu spielen, sind doch nicht weniger als sieben Expeditionen der verschiedensten Länder auf dem Wege zum Pol, bezw. mit den letzten Vorarbeiten hierzu begriffen. Unsere heutige Karte gibt eine ausführliche Übersicht der Antarktic-Expeditionen dieses Jahres; wir bemerken hierzu folgendes:

Die Forschungsreisen zum Antarktic haben sich von jeher naturgemäß eines weit geringeren Zuspruches erfreuen dürfen, als die den europäischen Forschern je verhältnismäßig zugänglicheren Nordpolexpeditionen; dennoch hat auch an die Erforschung des Antarktic eine ganze Reihe hervorragender Forscher Leben und Gesundheit gesetzt. Die Hypothese von einem großen Südkontinent, die schon Ptolemäus aussprach, wurde auch von den Geographen des Mittelalters angenommen und veranlaßte mehrere kühne Forscher zu Expeditionen nach dem Süden, doch war es erst dem kühnen Cook vorbehalten, auf seiner zweiten Weltumseglung (1772—75) als erster den südlichen Polarkreis zu überschreiten. Nach Cook erlahmte das Interesse für die Südpolforschung wieder, und erst in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts kam wieder ein frischerer Zug in die antarktische Forschung. Unsere Karte zeigt in entsprechenden Bezeichnungen die von den einzelnen Forschern erreichten südlichsten Punkte: am weitesten drang bekanntlich im Jahre 1909 der Engländer Shakleton nach Süden vor, der, nachdem er den magnetischen Südpol erreicht, nur wenige Tagereisen vor dem geographischen Pol aus Mangel an Proviant umkehren mußte, nachdem er einen Punkt von 88° 33 südlicher Breite erreicht hatte. An den diesjährigen Forschungen beteiligen sich: Oberlt. Filchner (Deutschland), der nächst Shakleton erfolgreichste Südpolforscher Scott (England), M. Forbes Mackay (Australien), Dr. Bruce (Schottland), der Nordpolentdecker Peary (Amerika), der bekannte schwedische Polarforscher Amundsen und endlich der japanische Marineleutnant N. Shirase Choku. Oberlt. Filchner hat seine Ausreise mit dem Polarschiff „Deutschland" bereits angetreten; Filchner wird als Basis seiner Expedition das Weddell-Meer benutzen; er beabsichtigt nicht sowohl einen direkten Vorstoß nach dem Pol als vielmehr die Beziehungen zwischen Ost- und Westarktic festzustellen. Scott, der u. a. auch von Shaketons zweitem Offizier Evans begleitet wird, reist auf der „Terranova" und führt ebenso wie s. Zt. Shakleton einen Motorschlitten bei sich; er ist bereits von Neu-Seeland aufgebrochen, wird zum Sommerbeginn den Mc. Murdosund und später Eduardsland erreichen und auf Shaketons Route nach dem Pol vordringen. A. Forbes Mackay, ein australischer Reisegefährte Shaketons, beabsichtigt, die Umrisse des antarktischen Festlandes zwischen Graham- und Viktorialand durch eine Schlittenexpedition festzustellen, und will dann ebenfalls vom Mc. Murdosund nach Süden vorstoßen. Dr. Bruce, der Führer der erfolgreichen Südpolarexpedition vom Jahre 1904, der damals Coatsland entdeckte, wird im September von Kapstadt aufbrechen, über die Sandwich-Inseln nach Coatsland vordringen, und von hier aus einen Vorstoß nach dem Pol versuchen. Sollte dieser nicht ausführbar sein, so wird Bruce mit seinem Schiff nach Enderby-Land fahren und von hier aus nach dem Pol vorzudringen versuchen; stößt er auch hier auf unüberwindliche Hindernisse, dann wird er die bekanntere Route Viktorialand—Mc. Murdosund zu seiner Schlittenexpedition wählen. Der Nordpolforscher Peary rüstet ebenfalls eine Expedition aus, die über Bahia Blanca und Graham-Coats-Land nach dem Pol vordringen soll, doch steht die Teilnahme Pearys noch nicht fest. Kapitän Amundsen geht mit dem altbewährten Schiff „Fram" nach der Antarktis, um an dem Kampf um den Südpol teilzunehmen. Auch seine Reise geht über Balia-Bianca nach dem Weddell-Meer und von dort so weit als mögich nach dem Pol. Die japanische Südpolarexpedition, die bereits vor Monaten ihre Reise antrat, soll allerdings ziemlich dürftig ausgerüstet sein, doch hat sich ihr Führer Shirase durch die Erforschung der Kurillen und als Geologe einen Namen gemacht; so dürfte auch bei dieser Expedition eine Überraschung nicht ausgeschlossen sein. Ob die Wissenschaft und die exakte Forschung bei diesem Wettrennen um den

London, 1. Mai. Die englisch-deutsche Freundschaftsgesellschaft, zu der sich die verschiedenen englisch-deutschen Freundschaftskomitees zusammengetan haben, hielt heute im Mansionhause unter dem Vorsitze des Lordmayors ihre erste Sitzung ab. Nach einer Ansprache durch den Lordmayor trat Herzog Argyll dafür ein, daß die Freundschaft mit Deutschland ungeschmälert erhalten bleibe. Lord Lacelles gab zu, daß zwischen beiden Völkern noch manches Mißtrauen bestehe, welches aber meist auf Mißverständnissen beruhe. Redner meinte, daß ein häufigerer Verkehr und besseres Kennenlernen das beste Mittel sei, dieses Mißtrauen zu beseitigen. Lord Aveburg erklärte, ein Krieg zwischen England und Deutschland bedeute, wenn auch nicht den Ruin für beide Länder, so doch ein großes Unglück. Deutschland ist Englands bester Abnehmer nach Indien, wenn die Abnahme auch durch die hohen Zollsätze Deutschlands etwas beschränkt werde. Die Zollsätze seien aber doch noch nicht halb so hoch wie die der Vereinigten Staaten. Man behaupte, Deutschland suche seine Kolonien zu vermehren, aber welche englische Kolonie sollte es annektieren? Man verweise auf das Streben Deutschlands nach Erweiterung seines Handels, aber ein Krieg mit England, wie er auch ausfallen würde, werde den deutschen Handel auf Jahre hinaus lahm legen. England habe mit Deutschland die Religion und eine Fülle von Interessen gemeinsam. Beide Länder seien durch die Rasse, die Bande des Blutes, jahrhundertelangen Frieden und eine tausendjährige Freundschaft miteinander verknüpft. Darauf sprachen Lord Aberdeen und Lord Bassey in gleichem Sinne. Die Versammlung wählte darauf Herzog Argyll zum Ehrenpräsidenten und die Lords Aveburg und Lacelles zu Präsidenten der Gesellschaft.

Paris, 1. Mai. Eine Abteilung Feiernder, bei welcher sich auch derjenige befand, der den Angriff auf den Polizeioffizier verübt hatte, wurde von berittenen republikanischen Garden umzingelt. Es kam zu einem ziemlich heftigen Zusammenstoß, der damit endete, daß die Kavallerie die Manifestanten zerstreute. In der Nähe des Place de la Concorde versammelten sich ebenfalls Gruppen von Manifestanten, wodurch es dort ebenfalls zu Tumulten kam. Die Polizei ließ ein Café räumen, worin die Ruhestörer geflüchtet waren. 10 Mann ließen sich auf den Unfallstationen verbinden. Nach 4 Uhr wurde ein Teil des Sicherheitsdienstes aufgehoben.

Paris, 1. Mai. Der „Temps" bespricht in einem längeren Artikel die Note der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und sagt u. a.: Die Note der „N. A. Z." hat mit trefflichen Worten die Berechtigung Frankreichs zu seinem Vorgehen gekennzeichnet. Nur hätte die „Nordd. Allg. Ztg." nicht notwendig gehabt, die Befürchtung auszusprechen, Frankreich könne, durch die Ereignisse fortgerissen, sein Programm überschreiten. Die Note der „Nordd. Allg. Ztg." hat für uns nichts Beunruhigendes.

Madrid, 1. Mai. „Intransigeant" will erfahren haben, daß das Befinden des Königs Alfons von Spanien, der kürzlich in Bordeaux einen Spezialisten zu Rate zog, zu Besorgnissen Anlaß gebe. Die Ärzte hätten eine sehr ernste Diagnose gestellt und hielten umfassende Maßnahmen für notwendig, um ein Fortschreiten der Tuberkulose, worauf der König leidet, zu verhindern.

Gerichtszeitung.

× **Bochum**, 29. April. Um 25 000 Mk. beschwindelt. Der Berginvalide Johann Lachnitt und dessen Ehefrau von Recklinghausen waren vom Schöffengerichte wegen Hehlerei zu 9 Monaten bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Wir haben damals ausführlich über den Fall berichtet. Die Tochter der Angeklagten war der in Recklinghausen lebenden kränklichen Lehrerin Sch. als Stütze beigegeben worden. Die Agnes Lachnitt verstand es raffiniert, sich das volle Vertrauen der Lehrerin zu erschleichen. Der Einfluß der ersteren war schließlich so groß, daß sie diese bald völlig in der Gewalt hatte. Insgesamt betrog nun das Mädchen die Lehrerin in gewissenloser Weise um 25 000 Mark. Die Agnes Lachnitt ist inzwischen gestorben. Die Schöffengerichtsverhandlung ergab, daß die Eheleute die Tochter in der Betrugsaffäre unterstützt haben, indem sie einen Teil des Geldes für sich verwandten. Die so gewissenlos hintergangene Lehrerin befindet sich jetzt im Krankenhaus zu Cöln. Gegen das Urteil legten die Eheleute Lachnitt Berufung ein mit dem Antrage auf Freisprechung. Sie wollten von dem schändlichen Treiben ihrer Tochter nichts gewußt haben, auch leugneten sie, aus der Betrugsaffäre Nutzen gezogen zu haben. Nur genoß Lachnitt monatlich eine kleine Invalidenrente von 37,50 Mk., Vermögen war nicht vorhanden. Die Lachnitts ließen aber ihren Sohn in Straßburg studieren, eine Tochter wurde in einem teuren Pensionat untergebracht. Außerdem wurde ein mittelloser Student noch mit 1500 Mk. unterstützt. Die aufgewendeten Gelder hatten die Eheleute von ihrer Tochter Agnes erhalten. Die Berufung der Angeklagten blieb erfolglos.

Der Erfinder im Zuchthause.

Essen, 29. April. Im Zuchthause in Werden verbüßt der im Jahre 1872 geborene Schlosser Wilhelm F. aus Gelsenkirchen wegen einer Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle eine längere Zuchthausstrafe. F., der von Beruf Schlosser ist, beschäftigte sich in seinen Mußestunden im Zuchthause mit der Ausarbeitung von Erfindungen. Zunächst gab er sich daran, eine Eisenbahnwagenkuppelung zu erfinden. Die Erlaubnis, seine Erfindung verwerten zu dürfen, erwirkte er jedoch nicht. F. machte sich deshalb den bei der Strafanstalt angestellten Gefangenaufseher und Werkmeister Franz K. zum Freund und zog ihn ins Vertrauen. K. erklärte sich bereit, ihm zu helfen, der Gewinn sollte geteilt werden. Auf den Namen K.s wurde die aus Kuppelhaken und Oese bestehende Kuppelung für Eisenbahnwagen zum Patent angemeldet. Das Patent wurde aber nicht erteilt, weil die Erfinder Ähnlichkeit mit anderen Patentschriften aufwies. Durch Vermittlung des K. trat F. dann mit dem englischen Kriegsministerium in Verbindung wegen der Erfindung eines lenkbaren Luftschiffes. Eine dritte Erfindung Fs. bestand in einer Vorrichtung, die das Rutschen des Seiles von der Fördermaschine verhindern sollte. F. ließ diese Erfindung der Firma Thyssen u. Co. in Mülheim-Ruhr zum Kauf anbieten. Die Firma erwiderte, daß sie großes Interesse an der Erfindung habe, jedoch nahm sie schließlich von einem Ankauf Abstand, angeblich, weil über den Kaufpreis eine Verständigung nicht erzielt wurde. Alle auf die Erfindungen bezüglichen Zeichnungen und Pläne wurden im Zuchthause angefertigt. Als eines Tages der Anstaltsdirektor von der Sache erfuhr, wurde eine Untersuchung eingeleitet, wobei sich herausstellte, daß K. anscheinend bestrebt war, den F. um die etwaigen Erfolge seiner Erfindungstätigkeit zu hintergehen. Die Angelegenheit hatte für beide ein Strafverfahren vor der Strafkammer zur Folge, und zwar hatte sich F. zu verantworten, weil er dem K. Vorteile versprochen hatte, um ihn zu einer Handlung zu bestimmen, die eine Verletzung der Dienstpflicht enthält. K., weil er sich solche Vorteile hatte versprechen lassen. In der Verhandlung bestritt K. die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung und behauptete, im Zuchthause durchaus nicht mit F. in Verkehr getreten zu sein. Mit dreister Stirn wollte er glaubhaft machen, die Erfindungen seien sein und seines Bruders Adolf geistiges Eigentum. F. behauptete heute mit aller Bestimmtheit, daß alle diese Erfindungen sein geistiges Eigentum seien. Das Gericht schenkte den Angaben F.s Glauben und verurteilte K. wegen Verletzung der Dienstpflicht zu 3 Monaten Gefängnis, F. erhielt wegen versuchter Beamtenbestechung eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

⊡ Zwistigkeiten an der städt. Handwerkerschule zu Dortmund.

Im Lehrerkollegium der städt. Handwerkerschule zu Dortmund entstand ein tiefgreifender Zwist, der schließlich einen Beleidigungsprozeß, den der Lehrer H., früher in Dortmund, jetzt an der Schule für Handwerk und Industrie zu Düsseldorf tätig, gegen den Direktor der Schule, R., anstrengte, zur Folge hatte. Den Grund der Klage bildeten zwei Gespräche, in denen R. sich Lehrern seiner Schule gegenüber abfällig über H. geäußert haben sollte. Beide fanden in dem Konferenzzimmer statt. Bei dem ersten, am 3. Nov. 1909, war außer dem Direktor nur der Lehrer J. anwesend, bei dem anderen, einige Tage später, noch zwei andere Lehrer. In beiden sollte R. gesagt haben, der Lehrer H. sei „ein versoffener Mensch". Der Angeklagte bestritt die Äußerung. Wohl habe er sich abfällig über H. geäußert, aber nicht in dieser Weise. Übrigens seien die beiden Gespräche dienstlich gewesen, und es stehe ihm der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zur Seite. Die Gespräche seien im Interesse der Schule geführt worden. Das Schöffengericht verurteilte R. jedoch zu 50 Mark Geldstrafe, in dem es die fragliche Äußerung für erwiesen erachtete und dem Gespräch vom 3. November amtlichen Charakter nicht zuerkannte. Gegen das Urteil legte R. Revision ein, und die Königl. Regierung zu Arnsberg erhob zu seinen Gunsten den Konflikt, über den das Oberverwaltungsgericht zu entscheiden hatte. Erachtete der höchste Verwaltungsgerichtshof den Konflikt für begründet, so hatte das die Niederschlagung des gerichtlichen Verfahrens zur Folge. Das Oberverwaltungsgericht entschied jedoch dahin, daß der Konflikt nicht für begründet zu erachten sei. Wohl sei es zulässig, da R. genügend Anlaß gehabt, amtlich einzuschreiten. Auch sei anzunehmen, daß beide Gespräche amtlich gewesen seien. Der Direktor habe die Absicht gehabt, Zwistigkeiten im Lehrerkollegium auszugleichen. Der Konflikt hätte aber nur für begründet erachtet werden können, wenn zweifelsfrei feststehe, daß R. die ihm zur Last gelegte Äußerung nicht getan habe. Die Prüfung dieser Frage hänge aber davon ab, ob man den Lehrer J. als glaubwürdig ansehe. Aus Zweifeln an seiner Glaubwürdigkeit, die beständen, könne jedoch nicht geschlossen werden, daß R. die Äußerung nicht getan habe. Habe er sie aber getan, so liege die Möglichkeit vor, daß er sich eine Überschreitung seiner Amtsbefugnisse habe zu schulden kommen lassen. Denn nach dem vorliegenden Material könne der Lehrer H. nicht als ein dem Trunke ergebener Mensch bezeichnet werden. Deshalb habe das gerichtliche Verfahren seinen Fortgang zu nehmen.

Luftschiffahrt.

Brüssel, 1. Mai. Der Aviatiker Molla aus Athen, der erst 19 Jahre alt ist und seit 14 Tagen auf dem Felde von Casteau Flugübungen macht, überschlug sich gestern bei einem Überlandflug über dem Ort Obourg mit seinem Apparat und stürzte zur Erde. Der Apparat ist vollständig zerbrochen, der Flieger hat nur leichte Verletzungen davongetragen. Er ist nach Casteau zurückgekehrt.

Paris, 1. Mai. Der Militäraviatiker Schiffsleutnant Conneau, der gestern nachmittag einen Überlandflug vom Manöverfeld in Issy Les Moulineaux nach Chatellerault unternommen hatte, wollte um 2 Uhr 45 Min. dort landen. In dem Moment, wo der Apparat die Erde berührte, stieß ihn ein heftiger Windstoß um, der Apparat wurde zertrümmert, der Pilot konnte sich ohne schwere Verletzungen aus den Trümmern befreien.

△ **Amsterdam**, 2. Mai. (Drahtb.) Der auf der Fahrt von Berlin nach Amsterdam unfreiwillig gelandete „Parseval 5" ist mit der Eisenbahn hier eingetroffen und wird in der nächsten Zeit Rundflüge unternehmen.

Wien, 1. Mai. Das neue österreichische Militärluftschiff „Koerting-Wimpffing" absolvierte gestern abend seine erste Abnahmefahrt vor einer Kommission der österreichischen Heeresverwaltung. Gefordert war das Abfahren eines Dreieckkurses zwischen den Orten Faschamend—Schwechat—Fischamend und Entwicklung einer Stundengeschwindigkeit von 42 Kilometern. Zuerst hatte das Luftschiff gegen schweren, böigen Wind anzukämpfen, doch entwickelte es später eine so hohe Geschwindigkeit, daß ein 60 PS Daimler-Automobil auf guten Straßen nicht folgen konnte. Die Fahrt dauerte etwa eine Stunde. Die Bedingungen der Heeresverwaltung wurden dabei reichlich erfüllt.

Sebastopol, 1. Mai. Der Militärflieger Matwewitsch und sein Bruder stürzten mit einem Blériotflugzeug ab und wurden getötet.

Über die Entwicklung der Luftschiffahrt unter besonderer Berücksichtigung der Unfälle der letzten Jahre sprach am Samstag abend in der neuen Sektion Gelsenkirchen des Niederrheinischen Vereins Herr E. Schröder-Essen. Redner zeigte zunächst, wie gerade die schweren Unfälle der Ballons „Saar", „Reuß", „Nordhausen" und „Stettin", die dem Uneingeweihten leicht gegen die Luftfahrt voreinnehmen könnten, erwiesenermaßen auf Nichtbeachtung von Grundsätzen und Vorsichtsmaßregeln, die jedem Ballonführer bekannt seien und von vornherein eingeschärft würden, zurückzuführen seien. Die Statistik beweise demgegenüber, daß von allen Sports gerade die Ballonfahrt die verhältnismäßig wenigsten Unfälle zu verzeichnen habe. Der N. V. f. L. habe bis jetzt bei etwa 1000 Fahrten und rund 3500 Mitfahrern nur drei Tote und vier Leichtverletzte zu verzeichnen. Der Verband der Luftschiffer Deutschlands habe bis Dezember 1910 5467 Fahrten mit mindestens 18 000 Mitfahrern ausgeführt. Davon sei bis 1906 niemand verletzt worden. 1906 sei bei 234 Fahrten ein Verletzter, 1907 bei 363 keiner, 1908 bei 808 Fahrten zwei Tote, 1909 bei 770 Fahrten drei Tote zu verzeichnen. Das Unglücksjahr 1910 habe allerdings 13 Verunglückte gebracht; doch sei dieses nicht als normal anzusehen. Im Jahre 1911 seien bis jetzt zwei Fahrer verunglückt. Im Durchschnitt wurden also von Ballonfahrern nur etwa ein Zehntel Prozent verletzt. Redner gab dann einen Überblick über den Stand der Luftschiffahrt in Deutschland. Der Deutsche Luftschifferverband umfaßte 65 Vereine mit 125 Ballons und rund 60 000 Mitgliedern. Der N. V. f. L. zähle allein über 2000 Mitglieder, 17 Ballons und zwei Flugzeuge und habe im vergangenen Jahre über 300 Fahrten ausgeführt.

Nationalspende der deutschen Jugend für die Luftschiffahrt. Die Hetzereien der französischen Studenten gegen den Europäischen Rundflug, die bekanntlich die Ausschaltung der deutschen Strecke zur Folge hatten, haben einen ungeahnten, für die deutsche Aviatik sehr günstigen Erfolg aufzuweisen. Als Antwort auf den Chauvinismus der französischen Akademiker haben die deutschen Studenten beschlossen, einen Nationalfonds zur Förderung der deutschen Aviatik zu schaffen. An der Spitze dieser Bestrebungen stehen Major von Parseval und Major von Tschudi. In den letzten Tagen haben zwischen diesen beiden Herren und den Vertretern studentischer Organisationen der Berliner Universität und der Technischen Hochschule zu Charlottenburg Verhandlungen stattgefunden, in denen die Schaffung eines Nationalfonds im Prinzip beschlossen wurde. Mitte Mai soll ein Aufruf an die gesamte Deutsche Studentenschaft ergehen, und es hat sich bereits eine Reihe von studentischen Korporationen zur Zeichnung namhafter Beträge verpflichtet. Wenn auch Einzelheiten über die Zwecke des Fonds noch nicht festgelegt sind, so werden die gesammelten Summen in erster Reihe dazu dienen, unbemittelten Konstrukteuren und Fliegern die Durchführung ihrer Pläne zu ermöglichen. Ob auch Ausschreibungen und Wettbewerbe stattfinden sollen, ist noch nicht festgesetzt.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

Elberfeld, 1. Mai. Auftrieb: 709 Stück Großvieh, davon 17 St. dänischer Herk., 00 St. österr. Herk., 2845 Schweine, davon 835 in Privatstallung, 396 Kälber, 17 lebende Schafe, 90 geschlachtete Schafe. Es kosteten 50 Kilogr. Schlachtgewicht Ochsen: vollfleischige 82—85 Mk., südd. 0 Mk. höher, junge fleischige 79—80 Mk., gering genährte 75—76 Mk. Bullen: vollfleischige 78—80 Mk., vollfl. jüngere 75—77 Mk., geringere Wurstbullen 72—74 Mk. Rinder und Kühe: vollfleischige 79—80 Mk., vollfl. ausgemästete 75—76 Mk., ältere ausgem. 66—70 Mk., gering genährte Kühe und Färsen 60—63 Mk. Weidevieh aller Gattungen 0 Mk. Ausländisches Großvieh der vorigen Woche dänischer Herkunft: Ochsen 00—00 Mk., Bullen 68—74 Mk., Kühe 65—72 Mk; österreichischer Herkunft: Ochsen 00—00 Mk., Bullen 00—00 Mk., Kühe 00—00 Mk. Schweine (nach Lebendgewicht mit 20% gehandelt) vollfl. der fein. Rasse 54—56 Mk., fleischige 52—53 Mk., gering entwickelte 50—51 Mk., Sauen 00—50 Mk., geschnittene Eber 00—00 Mk. Kälber: die 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Doppelender 1. 00—00 Mk., 2. 00—00 Mk., die 50 Kilogr. Lebendgew. Mast- und Saugkälber 1. 95—98 Mk., 2. 60—63 Mk., mittlere 1. 85—90 Mk., 2. 53—56 Mk., geringe 1. 70—80 Mk., 2. 41—48 Mk. Schafe: 00—82 Mk., 70—75 Mk. Tendenz des Marktes: Geschäft im allgemeinen ruhig.

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 23. bis 29. April 1911.

Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst.	Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst.
Weizen inl.	18,50 M.	19,75 M.	Krummstroh	3,00 M.	3,50 M.
Roggen inl.	14,50 „	16,00 „	Heu	5,00 „	7,00 „
Braugerste	18,00 „	21,00 „	Rindfleisch	1,20 „	1,60 „
Futtergerste	14,75 „	15,25 „	Kalbfleisch	1,20 „	1,70 „
Hafer inl.	16,00 „	18,00 „	Hammelfleisch	1,20 „	1,70 „
Erbsen	26,00 „	29,00 „	Schweinefl.	1,20 „	1,40 „
Bohnen	30,00 „	34,00 „	Speck geräuch.	1,40 „	1,50 „
Linsen	22,00 „	26,00 „	Rossfleisch	0,60 „	0,80 „
Kartoffeln	7,00 „	10,00 „	Essbutter	2,30 „	2,60 „
Richtstroh	4,00 „	5,00 „	Eier (60 Stück)	3,60 „	3,90 „

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilg. 2. Mai 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	19,40	16,00	00,00	15,60
Lippstadt	19,00	16,00	00,00	16,50
Soest	00,00	16,00	00,00	00,00
Dortmund	18,50	15,40	00,00	00,00
Warburg	18,60	15,60	00,00	16,00
Bochum	20,70	16,00	14,25	17,25
Osnabrück	18,65	15,75	00,00	16,35

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.) Bochum 8,00 Mk. (magnum bonum). Osnabrück I. Sorte 10,00 Mk. II. Sorte 7,50 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 1. Mai. Baumwolle. Fully midding Gulf 79¹/₄ (zuletzt 79¹/₂).

New-York, 1. Mai. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Mai 15,28, Okt. 13,17.

New-York, 1. Mai. (Schlusspreise) vorr. 15.45, Mai 15.31, Juni 15,28, Juli 15.38, August 14,96, Sept. 13,75, Okt. 13.20, Nov. 13,14, Dez. 13.08, Jan. 13,05, Febr. 00,00, März 13.17.

Liverpool, 1. Mai. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Mai 10,18, Juni 10,22, Juli 10,28, August 10.32. Sept. 10.34. Oktbr. 10.22. Nov. 10,16, Dez. 10,10. Jan. 10,08, Febr. 0,00, März 0,00, April 0,00.

Liverpool, 1. Mai. 4 Uhr nachmittags. Tagesumsatz 6000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 500 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 4800 B. In amerik. Baumw. war das Geschäft ruhig bei festen Preisen. Fully good Oomra 7⁹/₃₂. Fine Bengal 6¹⁹/₃₂. Good fair Tinnivelly 7⁹/₃₂. Middl. amerikanische 8,33 (letzter Schlusspreis 8.31). Mai 8,03 (8,10), Mai-Juni 7,97¹/₂ (7.94), Juni-Juli 7.89¹/₂ (7,85¹/₂), Juli-Aug. 7,83 (7,79), Aug.-Sept. 7,58 (7.54¹/₂), Sept.-Okt. 7,22¹/₂ (7,15¹/₂), Okt.-Nov. 7,04¹/₂ (6,98), Nov.-Dez. 6,98¹/₂ (6,91¹/₂), Dez.-Januar 6,96¹/₂ (6,89¹/₂), Jan.-Febr. 6,96¹/₂ (6,89¹/₂), Februar-März 6,96¹/₂ (6,89¹/₂), März-April 6,97 (6,90).

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 3. Mai: Kühler, windig, bewölkt mit Regen, teils heiter.

Verantwortlich für den politischen Teil **Carl Eabring**, für das Feuilleton Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.



Wenn Hausputz ist wenn in allen Ecken das große Reinemachen beginnt: das Putzen, Abwaschen, Fegen, Wischen, Schrubben, Kratzen, Scheuern, dann bewährt sich, wie schon seit langen Jahren, dabei am besten der bekannte Luhns Wasch-Extrakt mit rotem Band. Wo man etwa versucht, anderes als „dasselbe" oder als „gerade so gut" zu unterschieben, schreibe man direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt.

Blutarme Frauen und Kinder

deren Kräftezustand einer energischen Aufbesserung bedarf, finden ein blutbildendes Stärkungsmittel von **besonderem** Wert in der Eisen-Somatose. Dieselbe erhöht nicht nur den Eisengehalt des Blutes, sondern bessert auch Appetit, Verdauung und Allgemeinbefinden.

Die großen Vorzüge dieser Doppelwirkung werden verständlich, wenn man bedenkt, daß gerade Blutarme, Bleichsüchtige und Nervöse meist keine richtige Eßlust, vielmehr eine schlechte Verdauung haben. — Daß ferner die richtige Zusammensetzung des Blutes außer von genügender Eisenzufuhr besonders von einer normalen Verdauungstätigkeit abhängt.

Darum erzielt auch die Eisen-Somatose Erfolge, die man von den gewöhnlichen Präparaten — die dazu oft verstopfend wirken, ebenso Magenschleimhaut und Zähne angreifen (schwärzen) — nicht erwarten kann. Die Eisen-Somatose enthält das Eisen in einer leichtverdaulichen, organischen Verbindung und ist von allen vorgenannten unangenehmen Nebenwirkungen frei.

Wer die Eisen-Somatose anwendet, wird den günstigen Einfluß bereits nach 3 bis 4wöchigem Gebrauch — oft noch früher — feststellen. Beginnend mit einer allmählichen Steigerung der Eßlust, wird durch gründlichere Ausnutzung der Speisen und reichliche Bildung gesunden Blutes eine bessere Ernährung und Kräftigung des gesamten Körpers, **besonders auch der Nerven,** ermöglicht.

Schwäche und Müdigkeit in den Beinen und andere Symptome verschwinden, um durch fühlbare Hebung des Allgemeinbefindens und der Lebenslust ersetzt zu werden. Diese Besserung erkennt man auch äußerlich in frischerem Aussehen, Muskelansatz, Gewichtszunahme und Rundung der Körperformen.



Man verlange in der nächsten Apotheke oder Drogerie die neue flüssige Form zu Mk. 2.75 die Originalflasche. Durch ihre sparsame Anwendung (für Erwachsene 3 mal einen Eßlöffel täglich, für Kinder die Hälfte) stellt sich die Eisen-Somatose auch im Gebrauch **billig.** Es werden oft **minderwertige** Nachahmungen als „Ersatz" oder „ebensogut" angeboten. Man lasse sich dadurch **nicht schädigen,** sondern bestehe auf Lieferung der Eisen-Somatose, für die es keinen **wirklichen** Ersatz gibt.

Eisen-Somatose

53

«« Säcke »»
Kunstdüngersäcke
Schlackensäcke etc.
werden zu höchsten Preisen gegen sofortige Casse gekauft.
Albersloherweg 41,
Münster i. W. a35

Schützen- u. Kriegervereinen empfehle sämtliche Equipierungsstücke neu u. gebraucht, kauf- u. leihweise billigst. Lieferung vollständ. Vereinsausstattungen. Preisliste, Leihprospekt gratis und franko.
Carl Rütter sen.
Münster i. W., Kr. Timp. 17—19

Zug- und Rolljalousien
Roll-Läden
(klapperfrei) liefert billigst
Anton Jansing,
Kettelerstraße 9.
Fernruf 1108.
Kostenanschläge franko.

Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie.
F. Dahmen,
Pianofortebauer.
Warendorferstr. 15.

» Strohhüte «
werden gewaschen u. fassoniert
Joh. Barella,
Hut-Modehaus „Zum Adler".

Cand. phil.
erteilt Nachhilfe in all. Gymnasialfächern, auch für obere Klassen. Beste Referenz. Off. u. E F 259 an Geschäftsst.

1 2schläf. Bettl. m. Matr. z. verk. Kaiserin-Augustastr. 8 I L.

Fast neues Damenkostüm (grau) auf Seide gearbeitet, f. kl. Fig., preisw. zu verk. **Anton Walters,** Damen- und Herren-Moden, Wolbeckerstr. 40.

Schwarzer Shawl
Sonntag verloren auf dem Wege v. Schloß b. zur Hoyastraße 18. Geg. Belohn. dort abzugeben.

Coblenz Rh.
Hotel Scheid,
am Florinsmarkt.
Haupttreffpunkt d. Reisenden aus Westfalen u. dem Industriegebiet.

Haus mit Mühle,
günst. f. Getreidehandlg. od. Brennerei, in Korngegend b. Kr. Lippstadt zu verkaufen. Anfr. d. d. Geschäftsstelle.

Haben Sie gute, getr. Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Schuhe 2c. zu verk.? Bitte wend. Sie sich an die Althandlg., Jüdefelderstr. 14. Fernsprecher 1631.

Oberprimaner
erteilt energische Nachhilfe in all. Fächern gegen mäß. Hon. Off. N O 406 a. Geschäftsst.

Freitag morgen zwischen 12 u. 1 Uhr vormitt. ist in mein. Büro, Lndgerstr. 12, wohl irrtümlich ein Schirm mitgenommen worden. E. Bendel.

Ausgekämmtes Haar
dunkel, blond und schwarz wird z. h. Preise angekauft. Frz. Koch, Neubrückenstr. 56.

Welcher fortgeschrit. Herr übt mit deutsch-lateinisch? Off. R S 309 an Geschäftsst.

Ein noch gut erh. Damenrad zu kauf. gesucht, Fr.-Off. mit Pr. u. P R 308 an Exp.

Beamter sucht 500 Mk. zu leihen. Offerten u. T B 311 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhalt. Drehbank bill. zu verkaufen. Näh. Exped.

Komme von außerhalb.
Kaufe abgelegte Herren- und Damengarder. sowie Schuhe. Off. u. F F 318 a. d. Gesch.

Gebr. Selters-Apparat
zu kaufen gesucht. Zu erfahr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Ges. gesch. Erfindung, Wert 20—30 000 Mk., sof. für 1000 Mk. u. Prov. zu verk. Für Buchbinderei, Schreinerei od. Fabrik, f. Kontorbedarf geeignet. Auch gute Existenz z. Selbständigmachen. Off. unt. O O 326 an die Geschäftsst.

Deutsche Langhaar-Hündin m. Ia. Stammbaum, ½ Jahr alt, für 80 Mk. zu verkaufen. Offerten unter R R 328 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gymnasiasten
der unt. Klassen wird energ. Nachhilfe erteilt, Stunde 0,50 bzw. 0,75 Mk. Off. u. P P 327 an die Geschäftsstelle d. Bl.

»» Bäckerei ««
nebst Ladenlokal u. Wohng. sofort oder später zu verm. Peter Röseler, Rheine i. W.

Phil. erteilt Nachhilfe-Unterricht in Gymnasialfäch. Off. E E 317 an Geschäftsst.

Suche sofort eine vollständ. bessere Wohnzimmer-Einrichtung gegen Barzahlung zu kaufen. Schriftl. Angebote u. D D 316 an die Geschäftsst.

Ein gebraucht. Klavier mit gutem Ton zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. B B 314 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gelegene Bauplätze
sollen am Donnerstag, den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Stadtschen Wirtschaft öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden:
Im Dorfe an der Hauptstr.: Baustelle mit aufstehend. Wohnhause, 3 Ar 24 Quadratmeter groß,
Im Dorfe an der Hauptstr.: Gemüsegarten, sehr geleg. f. ein Geschäftshaus, 7 Ar 52 Quadratmeter groß,
In der Selmer Heide: Ackerland und Weide, 1 Hektar 65 Ar 31 Qmtr. groß.
Selm, 18. April 1911.
Anton Schilling.

Zum 1. November d. J. ist in einem größeren Orte des südl. Oldenburgs ein
Wohnhaus
mit Stallungen, worin seit langen Jahren Wirtschaft, Kolonialw., Getreide-, Kunstdünger- und Vieh-Handlung mit bestem Erfolg betrieben ist, auf 12 Jahre zu verpachten. Ackerland und Wiesen werden nach Wunsch beigegeben. Briefe u. J J 3461 an die Geschäftsst. d. Ztg.

4 schöne Blumenbänke zu vk. Näh. Dorotheenstr. 31, p.



— Reparaturen in eigener Werkstatt. —
Großes Lager in nur selbstverfertigten Wagen, wie Halbverdecks Sommerwagen, Jagdwagen, Gigs, Dogkarts,
Heinrich Röer, Wagenbauer,
Mauritzstraße 7—8. Mauritzstraße 7—8.

Kinderheim
» Solbad Gottesgabe «
bei Rheine.
28tägige Kuren für Kinder von 4—14 Jahren. Preis für die Kur 50 Mk., für Kinder aus dem Kreise Steinfurt 45 Mk. Anmeldungen baldigst beim Bürgermeisteramt Rheine; daselbst auch Prospekte zu haben.

16 000 Mark
zur 1. Hypothek auf eine Besitzung in d. Altstadt Münster v. Selbstverleiher gesucht. Offerten unter K L 303 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort 35
40000M.
auf 1. Hypothek auf ländl. Grundstücken, wo Kiegelei betrieben wird. Gerichtl. Taxe 154,000 Mark, nur Selbstverleiher. Offerten unt. B 3340 bef. Aug. Rolef, Markt. 37.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen a* Münz, Rothenburg 37.

Japan-Elfenbein
Holz-Schnitzereien, Broncen, Cloissonné
Reizende Geschenke.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8. m*

Makulatur
In grossen Bogen,
100 Pfund zu sechs Mark abzugeben.
Aschendorffsche Buchhandlung
Münster i. W.

7500 Bände heissingsche Leihbibliothek.

Geg. hohe Vergüt. stellen wir sofort Herren an z. Verg. v. Cigarr. a. Wirte 2c. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. a*

Höchste Zeit!!!

Eilt!! In 5 Tagen Ziehung! Geld!!

Niemand lege diese Zeitung weg, bevor Bestellung gemacht ist, denn kaum andere Lotterien bieten diese Chancen.

Gew. **100 000** Mk. Rote † Lose 3.30 Mk.
Haupt-Gew. **100 000** Mk. Coburger Geldlose 3.30 Mk.

Haupt-Gew. **100 000** Mk. Aachener Dom-Lose 3.30 Mk.
Gew. **70 000** Gew. Marienburger Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

☛ Glücksfortimente alle 4 Lose zusammen mit Porto und Liste 11.80 Mk., sonst Porto und Liste je 30 Pfg. extra.

Glückskollekte Aug. Rolef
Lose-General-Debit
Münster i. W., Prinzipalmarkt 37.

☛ Die höchsten Gewinne wurden durch mich ausgezahlt, noch vor wenigen Tagen ein Hauptgewinn der Guesener Lotterie.

Von der Reise **zurück!**
Dr. Rammstedt,
Hedwigsklinik.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer zu vermiet. Breitegasse Nr. 3.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, part., für sofort od. spät. zu verm. Gallitzinstr. 4.

Ein **möbliertes Zimmer** m. Morgenkaffee sofort zu vermieten. Kirchherrngasse 11.

Freundl. möbl. Z. m. voll. Pens. z. verm. Rosenstr. 4.

2 fein möbl. Z. m. od. ohne Pens. Georgskommende 50. *

2 schön möbl. ruh. Z. sof. zu verm. Heerdestr. 17, II. *

Freundl. möbl. Zimmer (auch an bess. Handwerker) sofort oder später zu verm. * Leostraße 12, II.

Hübsch möbl. Wohn- und Schlafz. i. d. Nähe der Bahn m. Morgenk. u. Schreibt. sof. zu verm. Junkerstr. 16 p.

Frdl. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Sophienstr. 19, p.

Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Morgenk. zu vermieten. Hafenstr. 71 I r.

Freundliche Wohnung, 1. Et., 3 Zimm., Küche, Balk. und sämtl. Zubehör, mit od. ohne Mansarde zu sofort od. z. 1. Juli zu vermieten. Näh. Katharinenstr. 2, I. Etg., l.

Herrschaftl. Wohnung, bestehend a. 6 Zimm., Küche, Badezimmer, Vorratskamm. usw., einschl. Zentralheizung, für sof. od. später zu verm. Näh. in der Geschäftsstelle.

Modernes badenlokal mittl. Größe, im Mittelpunkt gelegen, für sofort zu vermieten, eventl. m. Wohnung. Offerten unter **L M 304** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Oberwohn., 3 Zim., Küche m. Kochgas, vers. sof. od. spät. an ruh. Einw. zu verm. Pr. 275 Mk. Schulstraße 3, 1. Et.

Hochherrsch. 2. Etage, Ludgeriplatz 5, enth. 7 Zim., Küche, Badez., 2 Mans. und Zubeh., zum 1. Oktober zu verm. Näh. König, Wehrstraße 20. *

Gesuchte Wohnungen

Beamter sucht z. 1. Juni cr. saub., gut möbl. Zimmer mit Morgenk. ev. auch m. Mittagstisch. Off. m. Preis unt. **J J 321** an d. Geschäftsstelle.

Älterer Student sucht frdl. **möbl. Wohn- u. Schlafzimm.** m. voll. Pens. in ruh. Lage. Off. m. Pr. u. **L M 265** Gesch.

Cand. phil. s. möbl. Zim. m. Morgenk. Off. u. **Nr. 53** an Ann.-Exped. **Meinders u. Elstermann, Osnabrück.**

2 gut möbl. Zimmer vom 7. Mai ab zu mieten **gesucht.** Angeb. u. **N O 3024** an die Geschäftsstelle.

Z. 1. 10. Wohn. ges. bis zu 500 Mk. v. Fam. 4 erw. Pers. Neubau bevorz. Offerten u. **M M 325** an die Geschäftsst.

Wohng., 4—5 Zim., Küche, 1—2 Mans., wo Gel. ist zum Abvermieten, zum 1. Oktober ges. überwasser od. Kreuzviertel bevorzugt. Off. unt. **L L 323** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohng., 4 Zimm., Küche u. Mans., im Pr. v. 500—600 Mk., z. 1. Okt. ges., wo abvermietet werd. kann. Off. u. **M M 324** an die Gesch.

Beamter sucht Wohn. v. 5 R. m. Kbh. in der Nähe der evang. Töchterschule z. 1. Okt. Ang. unt. **L L 322** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

J. Ehepaar sucht z. 1. Juli od. 1. Aug. eine abgeschloss. Etage, Küche u. 4 Zim. mit Zbh., am liebst. Kreuz- oder Neutorviertel. Offerten unt. **H H 320** a. d. Geschäftsst. *

Zum 1. Okt. **Wohnung** gesucht, 4 Zimm., Küche, Badez., bis zu 500 Mk. Josephspf. oder Neutor. Offerten unter **W Z 312** a. die Geschäftsstelle.

Beamter, Dauermiet., sucht zum 1. Juli, ev. früher **3—4 Zimmerwohnung** mit allem Zubehör, in mittl. Preisl. Südviert., Nähe Ludgeripl., i. fr. Lage, m. Gärtch. bevorzugt. Ausführl. Offert. u. **S T 310** an die Geschäftsst.

Suche für sof. eine kleinere, **helle Werkstatt,** mit freier Einfahrt, Kreuzviertel bevorzugt. Offert. u. **C C 315** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Tüchtige Weißnäherin ges. Näheres **Georgstr. 1,** I. Etg.

Geschickte Schneiderin sofort für dauernde Arbeit i. Meßgewänder, Fahnennäherei usw. gesucht. Off. unter **G G 319** an d. Geschäftsstelle.

»» Maochen «« zum Plätten werden zu sof. gesucht. Solche, die schon geplättet haben, werden bevorz. **A. Zurawski,** Chemische Reinigungsanstalt.

Stundenmädchen gesucht. Sophienstraße Nr. 1, I. Etg.

Älteres Mädchen, in Küche u. Hausarb. erf., sof. od. später in kl. Haushalt n. Hagen gesucht. Frau Assessor **Koberg,** Jägerstr. 32. *

Wegen Krankheit auf sof. od. 1. Juli braves **Mädchen** für Küche und Haus gesucht. Frau **Albert Lemke,** Neubrückenstraße 72.

Kath. Lehrmädchen f. Kurz- und Wollwaren gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Ein braves **Mädchen** zu 2 Kindern gesucht. Bispinghof 18, 1. Etage.

Mädchen für Haus u. Küche zum 1. Juli gesucht. Mit Kenntnis im Kochen bevorz. **Frau Dr. Hövel,** Bahnhofstr. 32.

Vorstellg. abends 8—10 Uhr.

Zum 1. Juli ein durchaus **zuverläss., in Küche u. Hausarbeit erfahrenes**

»» Mädchen, «« das schon in bess. Haushalt tätig war, gesucht. Off. u. **G H 183** an die Gesch.

Größeres Kolonialwaren-Geschäft sucht per sofort oder später eine ältere, erfahrene,

kath. Verkäuferin

bei hohem Gehalt und freier Station. Offerten erbeten u. L M 3483 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Juni suche ein tüchtiges, zuverlässiges **kath. Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, für Küche und Haushalt. **Frau Fr. Bielefeld,** Recklinghausen-Süd, Röllinghauserstr. 2.

Suche per sofort od. später ein braves, kath. **Kindermädchen** von 14—18 Jahren. Gute Behandlung. Off. u. **F G 3017** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27.**

Lehrling.

(Getreidebranche.) Sohn achtbarer Eltern für Kontor gesucht. Offerten u. **W W 12** an die Ann.-Exp. **E. Bendel,** Münster i. W., Ludgeristr. 12.

Schuhmachergesellen sucht **B. Wördemann.**

Tüchtiger Gehülfe für sof. ges. **G. Schnitker,** Dek.-Maler u. Anstreichermeister, Jägerstraße 9.

Kath. Kochlehrmädchen zum beliebigen Antritt ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß gesucht. Frau Molkerei-Direktor **H. Wichmann,** Dingden i. W.

Tücht. Schuhmachergeh. auf sofort gesucht. **A. Hüntemann,** Schützenstr. 64.

Bäckergeselle (kath.) sofort gesucht. a2a **Jos. Gilthaus,** Emsdetten.

Eine bed. Firma sucht zum sof. Antritt einen redegew., **fleißigen Mann** für Inkasso und Verkauf bei Privatkundschaft. Kl. Kaution erforderlich. Fixum u. hohe Provision werden gewährt. Offerten unter **O P 3025** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Kaufmann für Versand, Führung der Lagerbücher usw., z. baldigen Eintritt gesucht. Off. unter **H J 262** a. d. Geschäftsst.

Tüchtiger **Bäcker- und Konditor-Gehülfe** für sofort gesucht. **Wilh. Tenbrock, Gescher i. W.**

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen **als Lehrling gesucht.** Bedingungen nach Übereinkunft. **J. H. Rüschkamp.** Holz- und Eisen-Handlung, **Lüdinghausen.**

Suche sofort einen **Kastenmachergehilfen.** **J. Kock,** mech. Wagenbauerei, **Emsbüren.**

Für meine Holzwaren- u. Kehlleistenfabrik soll die **Werkmeisterstelle** zum 1. Juli neu besetzt werden. Geeignete Bewerber (gelernte Schreiner) wollen sich unter Einsendung ihres Lebenslaufes und Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche melden. **E. Nenfert, Beckum i. W.**

Zwei tüchtige Schreiner auf sofort gesucht. **Bern, Bens,** Bau- u. Möbelschreiner, **Velen i. W.**

Ein kath. Bäckergeselle für sofort oder Mitte Mai gesucht von **A. Roggenkamp,** Nordkirchen i. Westf.

Jg. kath. Buchbinder-Gehülfe findet sof. dauernde, angenehme Stellung. Kost u. Logis im Hause. **F. Budde Nachf., Werne,** Bez. Münster.

Gesuchte Stellen

Mädchen sucht **Vormittagsstelle.** Näheres Arbeiterhaus [illegible]straße.

Bess. Mädch., i. Koch., Büg. und Nähen erfahren, s. Stell. bei einzel. Dame od. Herrn. Off. unter **O P 307** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ord. Mädch. s. Stelle für ganze od. halbe Tage. Gute Zeugn. vorh. Näh. Gesch.

Jg. Mädch. sucht z. 1. Juni Stellg. f. Küche u. Hausarb. Off. u. **M R 305** a. d. Gesch.

Mädchen von ausw. sucht Stellg. im bürgerl. Haushalt. Näh. Lotharingerstr. 26.

Junger Mann, 18 J., mit besten Zeugnissen, sucht so bald wie mögl. Stell. auf einem Kontor od. auch s. kl. Reisetouren, gleich welcher Branche. Offerten erb. unter **A A 313** a. d. Geschäftsstelle.

Verwalter. Landwirtssohn, kath., militärfrei, 22 J., mit guten Zeugn., Buchführung, sowie allen landw. Arbeiten vertraut, sucht sofort oder später Stellung. Off. u. **R R 3043** an die Gesch. a2a

Unsere Qualität macht's!

301 Kilometer **Berlin—Hamburg** 23. April 1911
Klassische Fernfahrt des Deutschen Radfahrer-Bundes

Continental
Pneumatik

18 von den **20**
Ersten, darunter
der Sieger
fuhren auf Continental-Pneumatik

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Fahren Sie SUPERIOR-RAD



musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, Vorteilhafteste Preislage! Fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltungsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.-G. EISENACH 107.
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL-U. SÜDDEUTSCHLANDS.

Heinrich LANZ Mannheim
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen, Lokomobilen



Patent-**Selbstbinder-Pressen**
Patent-**Selbsteinleger**
Spreubläser
Kurzstrohbläser
und **Ballenheber.**

Langjährige Praxis — Größte Erfahrung — Bewährteste Konstruktion.
Filiale **KÖLN am Rhein,** Stollwerkhaus.

Neue Pianinos
bei kleinen, monatlichen Ratenzahlungen, **ohne** jeden Preisaufschlag und **ohne** Anzahlung zu verkaufen. b*

Neue Pianinos
in jeder Preislage zur Miete.
Bernh. Tormann,
Rothenburg 17.

Abschriften,
Briefe, Vervielfältigung. mit **Schreibmaschine** fertigt schnell und billig a*
Central-Bureau,
Loerstraße 1, Teleph. 1670, gegenüber d. Clemenskirche.



Schützen- und Krieger-Vereine empfehle sämtliche Ganipierungsstücke, neu und gebr., kauf- und leihweise billigst. Lieferung vollst. Vereinsausstattungen. Preisliste, Leihprospekte gr. u. fr. a*
Carl Rütter sen.,
Münster i. W.,
Krummer-Timpen 17—19.

Schaufenster,
komplett, mit Spiegelscheibe, Größe 2,50×1,50 m, und eine zweiteilige eichene a8b
Haustür
billig abzugeben bei
Theod. Heming, Coesfeld.

Festblatt
der 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz (6.—10. August 1911).

Das **Festblatt erscheint täglich zweimal,** im ganzen in 10 Nummern in einer Auflage von durchschnittlich 10—15,000 Expl. pro Nummer.

Der **Verlag** des Festblattes und die **Alleinige Inseraten-Annahme** wurde von seiten des Lokalkomitees der Firma **Joh. Falk III. Söhne, Mainz,** übertragen. Es wird gebeten, Anfragen und Inseratenaufträge an die genannte Firma zu richten.

Bestellungen auf das Festblatt (10 Nummern) nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 Mark entgegen. r5a

Das neue Bett.
Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½ schläf. Ober- und Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, weil mit kleinen Farbfehlern, das Gebett Mk. 30.—, dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35.—. Feinst. herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig kostet jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück. Katalog von Betten, Bettfedern frei. 500 Dankschreiben.
Bettenfabrik Th. Kranefuss, Kassel 108

Wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts
Total-Ausverkauf.
Meine **Polster- und Dekorations-Werkstätten** bleiben unverändert bestehen, und werden Aufträge Salzstraße 26, I. Etg., Eingang Torweg, angenommen. r*
Anton Günter, Dekorateur.

Braut-Ausstattungen
in tadelloser Ausführung billigst.
MÜNSTER I. W. Alter Fischmarkt, Ecke Bült. Telephon 568.
H. Dütting
Leinen und Wäsche.
Gegründet 1880. t*

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein wundertätiger Trank für Gesunde, Blutarme, Bleichsüchtige, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes, etwa ¼ Pfund oder rund 3300 Gerstenkörner, dazu gehören, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. Verlangen Sie das echte Köstritzer bei Ihrem Kaufmann oder bei Ihrem Bierlieferanten. Das Köstritzer Schwarzbier darf nicht mit dem obergärigen, künstlich versüßten Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden.
In Münster nur echt bei Herm. Stahlhut, Wermelingstr. 31.
Fernruf 665. r*

Fahrplan zum Einlegen in den Uhrdeckel
Vom 1. Mai 1911 ab.
S = nur Sonn- u. Feiertags. (Die Baderüge fehlen.)

Abfahrt nach	Ankunft von
Burgsteinfurt 6[15] 7[15] 10[15] 1[55] 4[55] 6[32] 10[51] [S. 260].	**Burgsteinfurt** 7[44] 11[30] 2[14] 5[00] 8[15] 8[00] 11[33] [S. 982].
Coesfeld 7[15] 11[30] 1[38] 4[11] 6[10] 9[47] [S 300.]	**Coesfeld** 7[00] 8[38] 9[26] 4[36] 7[08] 10[47] [S. 832].
Dülmen 4[07] 5[40] 7[11] 7[58] 9[00] 11[00] 12[09] 12[59] 2[33] 2[50] 6[04] 7[01] 7[56] 8[34] 9[37].	**Dülmen** 1[18] 1[38] 2[26] 6[01] 9[02] 10[17] 10[51] 10[55] 12[38] 12[51] 2[46] 4[53] 5[49] 7[02] 8[31] 10[44].
Hamm 4[12] 5[37] 7[00] 8[00] 9[09] 10[08] 12[04] 12[57] 2[27] 3[25] 4[18] 5[20] 5[47] 7[08] 8[00] 8[57] 9[37] 11[27] [S. 325] 6[30] 8[10].	**Hamm** 1[00] 1[12] 2[02] 4[17] 7[07] 8[19] 9[08] 10[44] 11[48] 12[19] 12[21] 2[41] 4[00] 5[01] 7[43] 7[50] 9[12] 10[30] [S. 415] 7[28] 8[48].
Osnabrück 1[18] 1[50] 2[29] 5[14] 8[13] 9[44] 10[40] 11[55] 12[33] 1[03] 2[48] 5[08] 5[54] 7[08] 8[36] 10[58] [S. 632] 2[40] 3[50] 8[28] 4[00] 7[00] 7[07].	**Osnabrück** 1[20] 3[20] 5[38] 6[05] 7[04] 9[02] 10[46] 11[46] 12[30] 2[17] 2[27] 5[39] 6[57] 7[50] 8[50] 9[00] [S. 380] 3[05] 6[49] 7[33] 7[45] 9[05] 9[43].
Wolbeck 6[26] 8[30] 10[20] 1[20] 3[20] 5[44] 6[15] 7[08] 9[00] [S. 400] 7[24] 8[10].	**Wolbeck** 7[18] 9[05] 9[44] 12[20] 3[03] 3[40] 6[05] 6[50] 9[25] [S. 428] 8[06] 8[45].
Warendorf 5[30] 8[21] 11[11] 2[27] 5[13] 8[00] 10[44] [S. 338] 5[50] 7[08] 8[42].	**Warendorf** 7[06] 10[44] 2[30] 4[49] 7[45] 10[49] [S. 415] 7[00] 8[32] 9[42].
Rheine 4[44] 7[12] 10[11] 12[27] 1[28] 4[26] 5[50] 8[32] 10[53].	**Rheine** 7[31] 9[24] 12[20] 3[21] 3[18] 5[42] 7[47] 9[48] 11[52].

Vorläufige Anzeige!
Donnerstag, den 4. Mai 1911
Populär-wissenschaftl. Vorträge
verbunden mit
Kinematographischen Demonstrationen
des Berliner Arztes **Dr. med. Heinz Zikel.**
Nachm. 5 bis 7 Uhr: **Naturwissenschaft**
Abends 8 bis 10 Uhr: **Mediz. Wissenschaft**
im **Lichtspielhaus,** Salzstraße Nr. 25.

Eintrittspreise im Vorverkauf: Loge 1.50 Mk., Balkon 1.10 Mk., Parterre 75 Pfg. (an der Kasse erhöht).

Vorausbestellungen erbeten im **Büro Lichtspielhaus** Telephon 857.

NB. Erforderlichenfalls findet **Freitag, den 5. Mai,** eine Wiederholung statt in umgekehrter Reihenfolge.

Lichtspielhaus
Salzstraße 25. Salzstraße 25.

Heute vollständig neues Elite-Programm mit den größten Sensationen der Gegenwart.

Das Leben im Pfuhl.
Die Welt der kleinen Wassertiere.

Roland, der Grenadier.
Episode aus dem russischen Feldzuge 1812, in 2 Abteilungen.

Die Tänzerin der Siva.
Kunstfilm. Kunstfilm.
Indische Legende.
Gespielt von Fräulein Napierkowski.
Farbenprächtiges Drama.

Eugen heult zum Steinerweichen.
Humoreske.

Die Sonntags-Hosen des Herrn Meyer.
Toller Humor.

Mädchen oder Mann.
Lustige Komödie.

— Weltsport. —
Hochinteressant.

Der Tod und der Holzsammler.
Drama.

Von der Reise **zurück!**
Dr. Rammstedt,
Hedwigsklinik.



Wie häßlich u. falsch wirken verblichene und schlecht passende Zöpfe, Toupets, Locken 2c. Wollen Sie sich vor jedem Nachteil schützen, verlangen Sie meine neue Spezialmarke
„Frauenlob"
(mit Garantieschein).
Bernh. Bellers,
erstes Spezialgeschäft für
Damenhaarmoden,
Salzstraße, im Hause der Adler-Apotheke.

Strohhüte
für Damen und Kinder.
30, 40, 50, 60 Pfg.
Elegante Formen. Ganz billig.
Mühlenstraße 18.

Komplette
Schlafzimmer-Einrichtungen
sowie Matratzen, Federbetten, Bettwäsche 2c.
erhalten solvente Leute von einem ersten Spezialgeschäfte auf Ratenzahlung ohne Erhöhung des Kassapreises.
Anfragen erb. u. **J 15** an die Geschäftsstelle. c*

Stempel aller Art
liefert schnell und preiswert
Heinrich Stamm
Münster i. W.
Roggenmarkt 8

Börsen-Café
Jeden **Nachmittag** und **Abend:**
Künstler-Konzert.
Anfang:
Nachmittags 4 Uhr.

Dortmunder Kind'l.
Das so sehr beliebte
Künstler-Ensemble
de Jong
prolongiert bis zum 15. dss. Mts.
Versäume es niemand, sich den großen
Geigen-Virtuosen
Herrn Günzburg
anzuhören.
Solis des **Herrn Günzburg,** allabendl. 9½ u. 10½ Uhr.
Nachmittags 4 Uhr:
Kaffee-Konzert.

†
Das
Jahres-Seelenamt
für
Frau Anna Hebler
findet am Donnerstag, den 4. Mai, morgens 8 Uhr, in der St. Mauritzkirche statt. Freunde und Bekannte sind dazu höflichst eingeladen.

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen hochwürdigen Herrn
Dr. theol. et phil. et jur. can.
Clemens Kuhlmann
findet statt am Donnerstag, den 4. Mai, morgens 9 Uhr, in der St. Lamberti-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte hierdurch freundlichst eingeladen werden.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** D. R. P. Nr. 138 988 wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. M." à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckoh-Creme** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. bei **A. & F. Hausmann,** Frau **M. Barenberg, W. Ruhtisch, C. Francke, H. Manhof, H. Bischof, Th. Pieper, F. Menhöfener, B. Bellers,** Servatii-Drogerie **O. Krumbein, C. H. Poetter;** in Greven: **Aw. Elderfeld.**

Paderborner Brot,
echtes saftiges Roggenbrot, Brot à 1 Mk., bei Abnahme von 4 Stück franko p. Eilgut. Nachn. Heinr. Schniedermeier, Paderborn, Brotbäckerei, Mowac bei Paderborn. *

3—4000 Mark
b. zehnf. Sicherh. z. 2. Stelle p. 1. Juli gesucht. Offerten unt. **K K 3040** a. d. Gesch. *

Baumaterialien-Handlung.

Erstes und einziges Geschäft in einer Stadt von 25000 Einwohnern ist umständehalber an solventen Geschäftsmann, welcher über entsprechendes Barkapital verfügt, **zu verkaufen.** Das Objekt besteht aus einem neuen massiven **Wohnhause,** mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, und bringt dasselbe Mk.: 1200 Nebenmiete ein. Die **Lagerräume** sind modern und praktisch eingerichtet, sowie für die Erweiterung des Geschäfts vorgesehen. Das Grundstück liegt an einer Hauptverkehrs- und einer Nebenstraße. Solvente Reflektanten erhalten unter Angabe von Referenzen nähere Auskunft durch den Unterzeichneten. 12b

Caspar Barenberg, Architekt,
Greven i. Westf.

Perser-Teppiche,
nur echte, direkt importiert,
alte u. neue Stücke unerreicht billig.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8. r*